DIPLOMARBEIT

Die Dokumentation in der neuen Fernsehlandschaft

Eingereicht von:

Maria Mössmer

zur Erlangung des akademischen Grades
Diplom Ingenieur
(Dipl.-Ing.)

Fachhochschule St. Pölten

Studiengang: Telekommunikation und Medien

Betreuer:

Erstbetreuer: Hannes Raffaseder

Zweitbetreuer: Dietmar Löffler

Zweitbegutachterin:

Prof. (Fh) Mag. Rosa von Suess

St. Pölten, 08. Februar 2010

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere, dass

- ich diese Diplomarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

- ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im Inland noch im Ausland einem Begutachter/einer Begutachterin zur Beurteilung oder in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

- diese Arbeit stimmt mit der vom Begutachter/von der Begutachterin beurteilten Arbeit überein.

St. Pölten, 08. Februar 2010

_____	_____
Ort, Datum	Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG 1

KURZFASSUNG 4

ABSTRACT 5

EINLEITUNG 6

KAPITEL 1 FERNSEHLANDSCHAFT 9

1.1 ÖFFENTLICH-RECHTLICHE SENDER 9
1.1.1 GESETZLICHE AUFTRÄGE 11
1.1.2 BESONDERE AUFTRÄGE 15
1.1.3 FINANZIERUNG 19
1.1.4 BEDEUTUNG EINES NATIONALEN FERNSEHSENDER 24
1.2 PRIVATSENDER 26
1.2.1 FINANZIERUNG 27
1.2.2 PRIVATFERNSEHGESETZ 29
1.3 INTERNET-TV 29
1.3.1 VIDEO ON DEMAND 32
1.3.2 MEDIATHEK 33
1.3.3 YOUTUBE 33
1.4 SPARTENKANAL/SPARTENPROGRAMM 34

KAPITEL 2 QUALITÄT IN DER FERNSEHLANDSCHAFT 36

2.1 TELETEST 36
2.1.1 VORGEHENSWEISE 37
2.1.2 TELETEST-HAUSHALTE 39
2.2 REICHWEITE 41
2.3 MARKTANTEIL 43
2.4 BENOTUNG 44

KAPITEL 3 DOKUMENTARISCHE FILMGENRE 46

3.1 BEGRIFFSDEFINITION UND MERKMALE 46
3.2 DOKUMENTARISCHE SUBFORMEN 49
3.2.1 DOKUMENATION, REPORTAGE, FEATURE 49
3.2.2 HYBRIDE FERNSEHFORMEN 52

KAPITEL 4 ANALYSE DER FERNSEHLANDSCHAFT 60

4.1 SEHGEWOHNHEITEN 60

4.2 PLATZ FÜR DOKUMENTATION 63

4.2.1 FERNSEHPROGRAMM ORF 63

4.2.2 FERNSEHPROGRAMM ATV 67

4.3 PRAXISBEISPIEL 70

SCHLUSSWORT & AUSBLICK 73

ANHANG A: LITERATURVERZEICHNIS 80

INTERNETQUELLEN 81

ANHANG B: ABBILDUNGSVERZEICHNIS 83

ANHANG C: TABELLENVERZEICHNIS 84

ANHANG E: DANKSAGUNG 85

ANHANG E: GLOSSAR 86

ANHANG F: INTERVIEWS 87

ANHANG G: CD ROM INHALT 92

Kurzfassung

Diese Diplomarbeit befasst sich grundsätzlich mit dem Thema des Dokumentarfilms in der Fernsehlandschaft. Filme sind heut zu tage nicht mehr ausschließlich für das Fernsehen gemacht, sondern werden auch schon über das Internet verbreitet und veröffentlicht. Doch findet man im klassischen Fernsehn kaum mehr richtige Dokumentarfilme sondern hauptsächlich Subgenres wie Dokumentationen, Reportagen und Features oder andere hybride Formen des Dokumentarfilms. Ob diese Formen dann auch eine ähnlich hohe Qualität wie der Dokumentarfilm an sich hat ist fraglich. Wie wird überhaupt Qualität im Fernsehn beziehungsweise bei Sendungen gemessen? Dies sind Fragen die in dieser Arbeit versucht werden zu beantworten.

Abstract

This thesis discusses the topic of documentary films in the big landscape of television. Nowadays films aren't only made for television but also are broadcasted and announced through the internet. However at the classic television programm you can't found a typical documentary film, just principal subgenres like dokumentations, reportages and features or other hybride forms of documentary films. If this forms also have the same high quality like a documentary film is questionable. How quality will measure in television or alternatively of programms in general? This are questions which will be tried to answer in this thesis.

Einleitung

Mein Thema umfasst die Medienvielfalt in Österreich bezogen auf den Dokumentarfilm. Ich möchte herausfinden, ob der Dokumentarfilm im österreichischen Fernsehen, im speziellen ORF, noch Platz hat. Man unterscheidet bei Fernsehen: öffentlich-rechtliche Sender, wie der ORF, und private Sender, PULS4, ATV, 9LIVE,... Im Gegensatz zum privaten Sender ist der ORF gesetzlich verpflichtet verschiedene Aufträge (Kultur-, Sport-, Politik-, Unterhaltungsauftrag,...) zu erfüllen. Da sich auch die Sehgewohnheiten der Menschen ändern, müssen auch Sendestation ihr Programm und ihre Struktur verändern. Das Publikum ist nicht mehr gewillt, zu einem bestimmten Zeitpunkt sich vor den Fernseher zu setzen um Nachrichten zu sehen. Die Einschaltquoten bestimmen nicht die Qualität der Sendung, werden aber von den Produzenten/innen gerne als Qualitätsnachweis verwendet.

Da der ORF in letzter Zeit öfters Thema in öffentlichen Diskussionen war und viele den ORF kritisch hinterfragen, möchte ich herausfinden, wie es wirklich um den ORF steht. Hat der Dokumentarfilm in diesem ORF noch einen Stellenwert? Wird diese Art von Fernsehproduktion vom Publikum überhaupt noch honoriert.

Dokumentarfilm erfordert höchste Qualität in der Produktion und ist damit Garant für künstlerische, inhaltliche und technische Produktionsarbeit. Ist der Dokumentarfilm damit eine wichtige Säule für die Filmwirtschaft?

Die Qualität des Fernsehen soll erhalten bleiben, doch geschieht dies nicht durch kurze Newsflashes. Ist das Publikum noch gewillt sich mit einem bestimmten Thema längere Zeit (45 Minuten) zu beschäftigen. Ist die Finanzierung von solchen aufwändigen Produktionen in Zukunft zu bewerkstelligen? Macht es daher überhaupt noch Sinn, den Beruf des Dokumentarfilmers zu wählen, wenn es Hobbyfilmer/innen zu Nachrichten schaffen? Ist Qualität in den Medien im speziellen im Fernsehen überhaupt noch gefragt?

Um all diese Fragen zu beantworten sind allerdings einige Dinge und Definitionen zu beachten. Daher wird im ersten Kapitel auf die bestehende Fernsehlandschaft eingegangen. Die Fernsehlandschaft beschränkt sich ja nicht nur auf das Fernsehgerät, sondern heut zu tage ist das Internet ein wichtiger Verbreitungskanal von Nachrichten aber auch Filmen. Beim klassischen Fernsehprogramm unterscheidet man öffentlich-rechtlicher und privat Sender. Aufträge und Finanzierung sind zwei wichtige Begriffe wodurch sich die Sender unterscheiden und über die eigentlich wenig Leute Bescheid wissen.

Viele Fernsehzuschauer/innen glauben, dass Qualität im Fernsehen etwas mit der Einschaltquote zu tun hat. Im Kapitel zwei wird erklärt, wie man Qualität ermittelt, dass sie eigentlich von Reichweite, Marktanteil und Benotung abhängt. In Österreich und den anderen europäischen Ländern wird der Teletest für die Erfassung von diesen Zahlen herangezogen.

Für Dokumentarfilm, Dokumentation und deren Subgenres gibt es unzählige Definitionen. Wie sie in dieser Diplomarbeit gesehen wird, wird

im dritten Kapitel erklärt. Somit wären auch die wichtigsten Begriffe und Definitionen erfasst, die für die Beantwortung der Fragen wichtig sind.

Zusammenfassend verfolgt diese Arbeit das Ziel für den/die Leser/in einen besseren Einblick in das Programmschema eines öffentlich-rechtlichen Sender und eines Privatsenders zu geben. Der/die Leser/in soll verstehen, dass die Qualität im Fernsehen nicht etwas kurzlebiges ist, sondern dies mit harter Arbeit und Professionalität verbunden ist.

Kapitel 1

Fernsehlandschaft

Zu Beginn des Fernsehens, gab es nur die tägliche Abendshow und ein Fernsehprogramm bis 24.00 Uhr, heute findet man eine Fernsehlandschaft, in der für jedes Alter und für jede Fernsehgruppe das richtige Programm angeboten wird. Nach über drei Jahrzehnten Monopolstellung von öffentlich-rechtlichen Sendern, gibt es seit der Einführung der Privatsender in den achtziger Jahren eine komplett veränderte Situation in der Fernsehlandschaft. Heut zu Tage hat man die Wahl ob man das Fernsehprogramm wie früher von einem öffentlich-rechtlichen Sender oder Privatsender ansieht, oder ob man sich lieber im Internet oder über Spartenkanäle seine Informationen oder Filme ansieht. Die Fernsehlandschaft ist groß und wird sich auch in Zukunft ständig verändern.

1.1 Öffentlich-rechtliche Sender

In den meisten Ländern gibt es öffentlich-rechtliche Fernsehstationen, die an ein umfangreiches Rundfunkgesetz gebunden sind. Ein Öffentlich-rechtlicher ist nicht nur inhaltlich gebunden, sonder auch ethisch und sozial.

„Neben einem Grundversorgungsauftrag und einem gesetzlich definiertem Programmauftrag ist eine der weiteren wesentlichen Aufgaben des

öffentlich-rechtlichen Rundfunks daher die Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit."[1]

Der öffentlich-rechtliche Sender in Österreich ist der ORF, unter diesem Namen versteht man aber nicht nur den Fernsehsender, sondern auch die Radioprogramme und den Internetauftritt.

„Darüber hinaus schreibt das Rundfunkgesetz dem ORF den Betrieb von zumindest zwei Fernseh- und drei Radioprogrammen vor, wobei eines dieser Radioprogramme von den jeweiligen Landesstudios zu gestalten ist. Das heißt, dass der ORF mindestens zwei nationale und neun regionale Radiostationen zu betreiben hat."[2]

Allerdings werden vom ORF derzeit mehr Programme betreut, als gesetzlich vorgeschrieben. Derzeit werden ORF1 und ORF2 als Fernsehvollprogramme, TW1 als Spartenkanal angeboten und am Kulturkanal ist er ORF mit 25 % beteiligt. Außerdem gibt es auch noch Kooperationen mit Arte, Theaterkanal des ZDF und dem Bildungskanal BR-alpha. Im Radiobereich werden drei nationale Radioprogramme und neun Regionalradioprogramme betrieben. Von den drei nationalen Radioprogrammen wird einer davon überwiegend in einer Fremdsprache produziert und einer davon wird als Kultur-, Informations- und Bildungssender ausgestrahlt, beide diese Sender sind werbefrei. Ergänzt wird dieses Angebot noch durch den ORF TELETEXT und ORF ON.[3]

---

[1] Wikipedia 1, öffentlich-rechtlicher Rundfunkt http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentlich-rechtlicher_Rundfunk, 2009-10-27

[2] Österreichischer Rundfunk, 2000, S. 7

[3] vgl Österreichische Rundfunk, 2000, S. 8

1.1.1 Gesetzliche Aufträge

Ein umfangreicher Programmauftrag wird im § 2 des Rundfunkgesetztes vom ORF gefordert. Der ORF hat *„vor allem zu sorgen für*

1. *die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen ...;*
2. *die Verbreitung von Volks- und Jugendbildung ...;*
3. *die Vermittlung und Förderung von Kunst und Wissenschaft;*
4. *die Darbietung von einwandfreier Unterhaltung;*
5. *die Förderung des Interesses der Bevölkerung an aktiver sportlicher Betätigung.“*[4]

1.1.1.1 Versorgungsauftrag

Der Versorgungsauftrag § 3 im ORF-Gesetz sieht vor, dass der ORF die Verpflichtung hat alle Bewohner/innen des Bundesgebietes mit seinen Programmen gleichmäßig und ständig zu versorgen.

„Der Österreichische Rundfunk hat unter Mitwirkung aller Studios für drei österreichweit und neun bundeslandweit empfangbare Programme des Hörfunks und für zwei österreichweit empfangbare Programme des Fernsehens zu sorgen.

Der Österreichische Rundfunk hat nach Maßgabe der technischen Entwicklung und der wirtschaftlichen Tragbarkeit dafür zu sorgen, dass in Bezug auf Programm- und Empfangsqualität alle zum Betrieb eines Rundfunkempfangsgerätes (Hörfunk und Fernsehen) berechtigten Bewohner des Bundesgebietes gleichmäßig und ständig mit jeweils einem bundeslandweit und zwei österreichweit empfangbaren Programmen des

[4] Bundesgesetzblatt, § 2

Hörfunks und zwei österreichweit empfangbaren Programmen des Fernsehens versorgt werden."[5]

Grundsätzlich wäre die Versorgung kein Hindernis, doch durch die topographische Lage Österreichs, müssen auch abgeschottete Täler, Dörfer und Siedlungsgebiete mit den Programmen versorgt werden. Dadurch mussten allein in Österreich ca 1795 Sender auf rund 477 Sendeanlagen (Stand: 31.12.2005; Angaben inkl. Kurzwelle, Mittelwelle und DAB-Versuchsbetrieb) gebaut werden um den Versorgungsgrad von 95 Prozent im Fernsehen und 98 Prozent im Radio zu erreichen. *„Mit 35 Sendeanlagen erreicht der ORF mit seinen Radio- und Fernsehprogrammen bereits 80 Prozent der Bevölkerung. Die restlichen Sender decken kleinere Siedlungsräume ab, die durch Gebirge oder Hügel abgeschattet sind. Gebiete also, die ein gewinnorientiertes Unternehmen nicht versorgen würde."*[6]

Im Laufe der Jahre hat sich der ORF eine große Infrastruktur geschaffen. Ein neuer externer Anbieter müsste diese Infrastruktur mit den gesamten Sendern erst schaffen und ihren Aufbau finanzieren. Da solche Anbieter gewinnorientiert arbeiten, wäre die Vollversorgung von Österreich gefährdet.

„Damit ergeben sich folgende Versorgungsziffern:

Ö1, Regionalradios, Ö3: 98,2 % Mono

Ö1, Regionalradios, Ö3: 96,6 % Stereo

---

[5] ORF-Gesetz, § 3

[6] ORF Kundendienst, 2, Technik http://kundendienst.orf.at/unternehmen/fakten/technik.html, 2009-10-29

FM4: 88,7 % Mono

ORF 1: 95,8 %

ORF 2: 94,5 %"[7]

1.1.1.2 Programmauftrag

Die 18 Punkte für den Programmauftrag im Rundfunkgesetz sehen vor das Publikum mit umfassenden Informationen der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen, die Verbreitung von Volks- und Jugendbildung, die Vermittlung von Kunst und Wissenschaft, die Darbietung von einwandfreier Unterhaltung, sowie die Förderung des Interesses der Bevölkerung an aktiver sportlicher Betätigung zu versorgen.[8]

Außerdem müssen alle Altersgruppen angemessen berücksichtigt werden. Zur Erfüllung des Auftrages kommt noch hinzu, dass der ORF ein differenziertes Gesamtprogramm von Information, Kultur, Unterhaltung und Sport für alle anbieten muss. Das Angebot hat sich daher an der Vielfalt des Interesses aller Hörer/innen und Seher/innen zu orientieren und zu berücksichtigen.

„Das ausgewogene Gesamtprogramm muss anspruchsvolle Inhalte gelichwertig enthalten. Die Jahres- und Monatsschemate des Fernsehens sind so zu erstellen, dass jedenfalls in den Hauptabendprogrammen (20 bis 22 Uhr) in der Regel anspruchsvolle Sendungen zur Wahl stehen. Im Wettbewerb mit den kommerziellen Sendern ist in Inhalt und Auftritt auf

---

[7] ORF Kundendienst, 2, Technik http://kundendienst.orf.at/unternehmen/fakten/technik.html, 2009-10-29

[8] vgl. Österreichischer Rundfunk, 2000, S. 11

die Unverwechselbarkeit des öffentlich-rechtlichen Österreichischen Rundfunks zu achten. Die Qualitätskriterien sind laufend zu prüfen"[9]

Weiters wird im ORF-Gesetz § 4 vorgeschrieben, dass insbesondere Sendungen im Bereich von Information, Kultur und Wissenschaft eine hohe Qualität aufweisen müssen. Bei der Gestaltung von Sendungen muss darauf geachtet werden,

„eine objektive Auswahl und Vermittlung von Informationen in Form von Nachrichten und Reportagen einschließlich der Berichterstattung über die Tätigkeit der gesetzlichen Organe und gegebenenfalls der Übertragung ihrer Verhandlungen,"[10] zu treffen;

„die Wiedergabe und Vermittlung von für die Allgemeinheit wesentlichen Kommentaren, Standpunkten und kritischen Stellungnahmen

„eigene Kommentare, Sachanalysen und Moderationen unter Wahrung des Grundsatzes der Objektivität."[11]

Journalistische oder programmgestaltende Mitarbeiter/innen müssen sich zur Unabhängigkeit verpflichten. Unabhängigkeit steht hier für Unabhängigkeit von Staats- und Parteieinfluss und auch Unabhängigkeit von anderen Medien.

1.1.1.3 Föderalismusauftrag

Außerdem wird dem ORF vorgeschrieben in jedem österreichischen Bundesland ein Landesstudio zu betreiben. Diese Landesstudios produzieren regionale Radioprogramme, sogenannte „Heimatradios", und

[9] ORF-Gesetz, § 4
[10] ORF-Gesetz, § 4
[11] ORF-Gesetz, § 4 (5)

regionale Fernsehprogramme. Das Fernsehprogramm setzt sich hauptsächlich aus den „Bundesland heute“ Sendungen, sowie Sendungen für die kroatische und die ungarische Volksgruppe im Burgenland und die slowenische Volksgruppe in Kärnten zusammen.[12] Jedes Landesstudios beteiligen sich auch an dem News-Angebot auf ORF On Österreich.

Doch die Landesstudios sind nicht nur eine der wichtigsten Kulturträger des Landes/ihrer Region, sie unterstützen und führen verschiedene Veranstaltung in den Bundesländern durch, wie zB ORF Sommerfrische (LS Tirol), Ars Electronica (LS Oberösterreich), Ingeborg-Bachmann-Preis (LS Kärnten), Wiener Festwochen (LS Wien), Salzburger Festwochen (LS Salzburg), Bregenzer Volksmusiktage (LS Vorarlberg), steirischer herbst (LS Steiermark), und viele mehr.[13]

„Durch den Ausbau der lokalen und regionalen Information ist es gelungen, mehr lokale Kompetenz zu erreichen, mehr Service anzubieten und durch verstärkte Off-Air und Marketingaktivitäten eine größere Außenwirkung zu erzielen. Dadurch bilden die Landesstudios einen medialen Identifikationspunkt des jeweiligen Landes.“[14]

1.1.2 Besondere Aufträge

„Neben den Bestimmungen des ORF-Gesetzes sind für die Programmgestaltung weitere Regulative maßgeblich. Die Kompetenz zur Festlegung allgemeiner Richtlinien für die Programmgestaltung (Programmrichtlinien) obliegt gemäß § 23 Abs. 2 Z. 1 ORF-Gesetz

[12] vgl. Österreichischer Rundfunk, 2000, S. 9
[13] vgl. Österreichischer Rundfunk, 2000, S. 10
[14] ORF Kundendienst, 3, Föderale Auftrag http://kundendienst.orf.at/unternehmen/fakten/foed.html, 2009-11-11

dem/der Generaldirektor/in mit Zustimmung des Stiftungsrats (§ 21 Abs. 2 Z. 1 und 2 ORF-Gesetz). Darüber hinaus gelten für die Programmgestaltung eine Reihe von Regulativen, die sich der ORF auf freiwilliger Basis auferlegt hat."[15]

Unter dem Punkt „Besondere Aufträge" im ORF-Gesetz werden all jene Personen geschützt, die besonders zu schützen sind beziehungsweise Personen mit einem Handicap, wie zB Kinder und Jugendliche, Volksgruppen und Gehörlose und Gehörbehinderte.

Fernsehsendungen, insbesondere Informations- und Nachrichtensendungen, müssen nach Maßgabe technischer Entwicklung und wirtschaftlicher Tragbarkeit so aufbereitet werden, dass Gehörlose und Gehörbehinderte das Verfolgen der Sendung erleichter wird. Weitere Sendungen werden dann aufbereitet wenn das Interesse seitens der Gehörlosen und Gehörbehinderten besteht und muss sich auch daran orientieren. Das Gesamtprogramm muss die Anliegen und Interessen von behinderten Menschen berücksichtigt, wobei die Integration und Gleichberechtigung eine besondere Bedeutung hat. [16]

Auch in § 5 des ORF-Gesetzes „Besondere Aufträge" wird noch einmal auf die autochthonen Volksgruppen, die einen Volksgruppenbeirat bestellen, Bezug genommen. Der ORF verpflichtet sich ein entsprechendes Fernsehprogramm und auch das dritte österrreichweit empfangbare Hörfunkprogramm in seinem Wortanteil vorwiegend fremdsprachig zu senden.

---

[15] ORF Publikumsrat, 4, Richtlinien http://publikumsrat.orf.at/richtlinien.html, 2009-11-12
[16] vgl. Programmrichtlinien, 5, 2006, S. 16

Zu den freiwillig auferlegten Richtlinien zählt das Jugendschutzgesetz. Natürlich ist der Jugendschutz gesetzlich verankert und aufgelegt, doch hat der ORF das Kinder- und Jugendschutz selbst erweitert. „Sehen Sie, was ihr Kind sieht?“ ist eine ORF Kampagne zum Thema Medien-Jugendschutz. Diese Initiative wurde 2006 vom ORF, ORF-Publikumsrat, Bildungs- und Sozialministerium, EU-Initiative „Saferinternet.at“, zahlreiche Eltern- und Lehrverbände und verschiedene Beratungsstellen ins Leben gerufen. Es sollte Eltern und Erziehenden bewusst machen, welchen Gefahren Kinder und Jugendliche beim Gebrauch von Internet, PC, Handy Fernsehen und Video ausgesetzt sein können.

Der Jugendschutz im Fernsehen (ORF) kann nur dann gewährleistet werden, wenn die Qualität der Programmarbeit, durch verantwortungsbewusste Programmaufsicht sowie gelebte Selbstkontrolle der Programmmacher/innen eingehalten werden.

In Radio, Fernsehen, Online und Teletext sind Inhalte ausnahmslos zu vermeiden, die die körperliche, geistige oder sittliche Entwicklung von Minderjährigen ernsthaft beeinträchtigen können. Bei Sendungen wo eine, wenn auch nicht ernsthafte, Beeinträchtigung in Betracht kommt, ist durch die Positionierung im Programm (Sendezeit) oder sonstige Maßnahmen dafür zu sorgen, dass diese Inhalte Minderjährigen üblicherweise nicht zugänglich gemacht werden. Wenn solche Inhalte dennoch in der Öffentlichkeit verbreitet werden, hat vor dem Hintergrund einer Güterabwägung stattzufinden. Die Zustimmung für eine Ausstrahlung sind künstlerische Aspekte und der Nachrichtenwert, hingegen fehlender künstlerischer Anspruch, mangelndes Informationsbedürfnis oder

womöglich das Appellieren an voyeuristische Tendenzen strikt gegen eine Ausstrahlung sprechen.[17]

Zu den jugendschutzrelevanten Inhalten und Themen gehören:

„Darstellungen von Gewalt, insbesondere von sexueller Gewalt, die Darstellung von Suchtmitteln in Formen, die als verharmlosend oder anregend empfunden werden können, Anleitungen zu gefährlichem Verhalten, die Sexualsphäre und allgemein die Darstellung von Verhaltensformen, die außerhalb des gesellschaftlichen Wertekonsenses liegen, wenn davon Anregungen zur Billigung oder Nachahmung ausgehen können, untersagt sind pornographische Inhalte, das sind direkte Darstellungen der menschlichen Sexualität mit dem Ziel, den Betrachter sexuell zu erregen.“[18]

„Die im Fernseh-Spot gestellte Frage "Sehen Sie, was Ihr Kind sieht?!" soll Eltern und Erziehungsberechtigte dazu auffordern, sich intensiver mit den Mediengewohnheiten ihrer Kinder auseinanderzusetzen – insbesondere auch hinsichtlich der Nutzung Neuer Medien, die sich der gesetzlichen Kontrolle weitgehend entziehen.“[19]

Gekennzeichnet werden Programme und Sendungen im ORF im Sinne der EU-Fernsehrichtlinien seit 1. Jänner 1999.

„Der ORF setzt sich generell bis 20.15 Uhr eine klare Zeitgrenze, vor der Programme ohne Bedenken kinder- und jugendtauglich und für die gesamte Familie geeignet sein müssen.

---

[17] Jugendschutz im ORF - Richtlinien, 6, 2009-11-18
[18] Jugendschutz im ORF – Richtlinien, 6
[19] ORF Kundendienst, 7, http://jugendschutz.orf.at/, 2009-11-17

Ab 20.15 Uhr tragen Eltern und Erziehungsberechtigte die Mitverantwortung für den TV-Konsum der Kinder und Jugendlichen.

Diese Verantwortung gilt sowohl für den Hauptabend als auch den Spätabend (ab 22.00 Uhr), wobei die Kennzeichnung von Filmen und Serien eine wertvolle Orientierungshilfe ist. Gekennzeichnet werden ausschließlich fiktionale Programme."[20]

nicht für Kinder

nur für Erwachsene

K+ Positiv-Kennzeichnung

(für Programme, die für Kinder besonders geeignet sind, die Kennzeichnung erfolgt im Teletext, Internet und in Presseaussendungen)

Bei diesen zwei Zeichen handelt es sich um die Kennzeichnungssymbole, die ab 20.15 Uhr beziehungsweise 22.00 Uhr neben dem ORF Logo, im rechten oberen Bildschirmrand platziert sind.

1.1.3 Finanzierung

„Der ORF als öffentlich-rechtliches Rundfunkunternehmen hat einen klaren gesetzlichen Auftrag, der unter anderem die Vollversorgung, den Betrieb der neun Landesstudios (in den neun Bundesländern) und einen

[20] ORF Kundendienst, 8, Kennzeichnung http://jugendschutz.orf.at/kennzeichnung.html, 2009-11-17

umfassenden Programmauftrag beinhaltet. Ob Fernsehen, Radio oder Internet - der ORF bietet ein breitgefächertes Angebot an Information, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Religion, Sport und Unterhaltung."[21]

„Dieser umfangreiche gesetzliche Auftrag ist auf dem kleinen österreichischen Medienmarkt mit seinen 3,2 Mio. TV-Haushalten nur rund zur Hälfte aus Programmentgelt zu finanzieren."[22] Bereits seit 1964 haben die Gesetzgeber des Rundfunkgesetztes beziehungsweise die Initiatoren des Rundfunkvolksbegehrens bei der Errichtung des ORF erkannt, dass eine einseitige Finanzierung (zum Beispiel ausschließlich Werbeerlöse oder Rundfunkgebühren) nicht aufrechtzuerhalten ist. Deshalb wurde die duale Finanzierungsstruktur des ORF, aus Programmentgelten einerseits und Werbeerlösen andererseits, festgeschrieben.

[21] GIS, 9, GIS-Gebühren http://www.orf-gis.at/index.php?kategorie=gebuehren&thema=uebersicht, 2009-11-18

[22] ORF in Diskussion: Vorurteile und Fakten, 10, 2009, S. 11

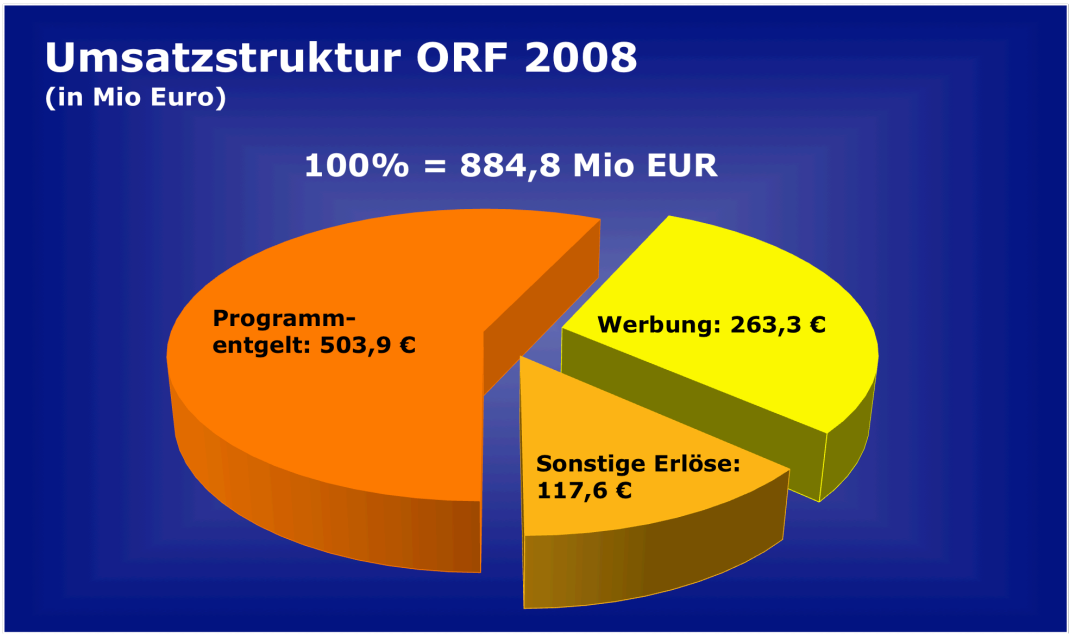


Abb. 1: Umsatzstruktur ORF 2008[23]

Immer wieder hört man in der Öffentlichkeit, dass die ORF-Gebühren viel zu hoch sind, doch im Vergleich mit anderen Ländern zeigt sich, dass sich das Programmentgelt des ORF unter dem europäischen Durchschnitt befindet. *„Von den rund 3,3 Mio. TV-Teilnehmer/innen in Österreich sind rund 330.000 gebührenbefreit. Diese sozialpolitische Maßnahme wird dem ORF, im Unterschied etwa zur analogen Gebührenbefreiung bei der Telekom, vom Gesetzgeber nicht ersetzt und vom ORF finanziert.“*[24]

Laut einer Umfrage des Market Instituts, mit 500 telefonisch interviewten Personen die die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren repräsentiert, hat sich herausgestellt: Dass 56 Prozent die ORF-Gebühren für zumindest eher gerechtfertigt empfinden.[25]

[23] ORF in Diskussion: Vorurteile und Fakten, 10, 2009, S. 11
[24] ORF in Diskussion: Vorurteile und Fakten, 10, 2009, S. 13
[25] vgl Stellenwert des ORF, 11, 2009, Folie 21

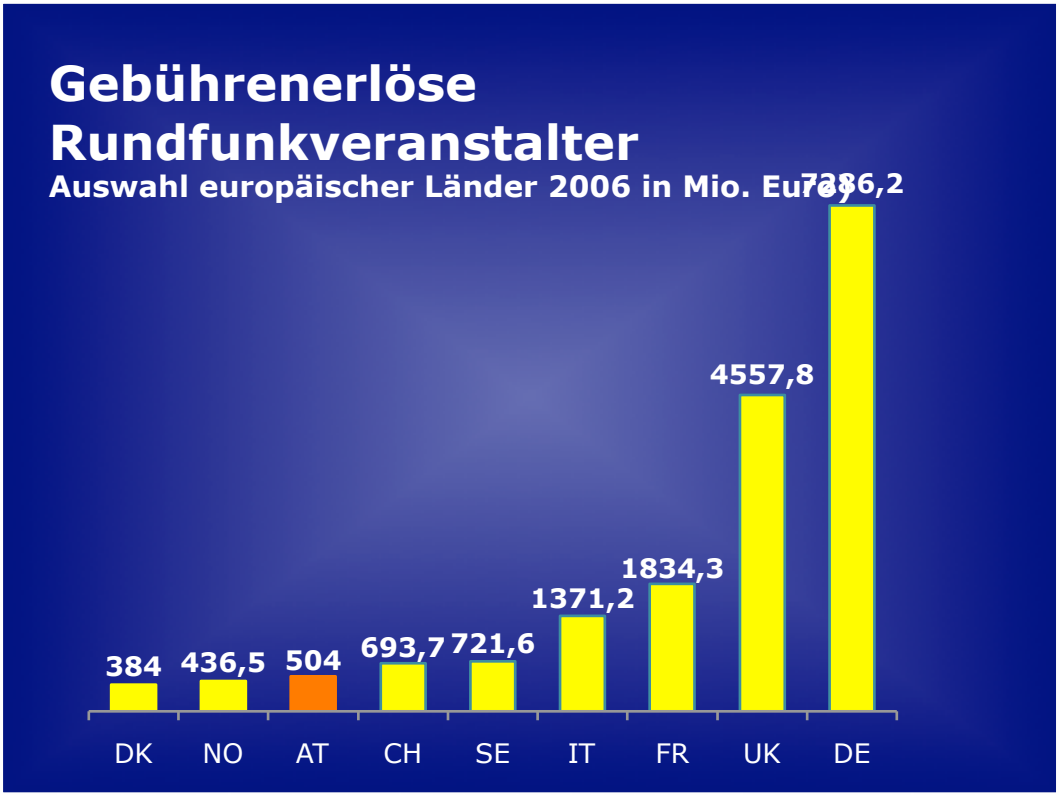


Abb. 2: Gebührenerlöse Rundfunkveranstalter[26]

Wie sich die Rundfunkgebühr in Österreich zusammensetzt

Der Betrag für Radio und Fernsehen in Österreich ist je nach Bundesland unterschiedlich. Dieser variiert zwischen EUR 18,61 und EUR 23,71 pro Monat, abhängig von der Höhe der Landesabgabe im jeweiligen Bundesland. Dem ORF verbleiben davon rund zwei Drittel.

Das Programmentgelt (Radioentgelt, Fernsehentgelt) bekommt der ORF, der zwei TV-Programme, zwölf Radioprogramme und neun Landesstudios betreibt. Nach Abzug von Landesabgabe, Kunstförderung, Umsatzsteuer, Einhebungs- und Verfahrensverwaltungsvergütung bleiben dem ORF noch EUR 14,50 pro Monat oder EUR 0,48 pro Tag. Im Vergleich dazu liegt der Durchschnittspreis einer Tageszeitung bei EUR 1,21 deutlich

[26] ORF in Diskussion: Vorurteile und Fakten, 10, 2009, S. 13

höher und bietet aber keine 24 Stunden Unterhaltung auf zwei TV-Programmen und zwölf Radioprogrammen.

Die Radiogebühr und die Fernsehgebühr

Die sogenannte Rundfunkgebühr für Radio- und Fernsehempfangseinrichtungen erhält der Bund. Die Radiogebühr beträgt monatlich EUR 0,36 und die Fernsehgebühr EUR 1,16 pro Monat.

Der Kunstförderungsbeitrag

beträgt EUR 0,48 pro Monat, wird dem Bund entrichtet und zwischen Bund und Land aufgeteilt.

Die Landesabgabe

ist in jedem Bundesland unterschiedlich hoch und sie fließt dem jeweiligen Landesbudget zu. Jedes Bundesland legt die Höhe und den Verwendungszweck der Landesabgabe selbst fest.[27]

	Gesamt	Radio-gebühr	Fernseh-gebühr	Fernseh-entgelt	Kunst-förderung	Landes-abgabe	Ust
einzuheben für		BMF[1]		ORF	Bund Länder[2]	Länder[3]	
Wien	**23,06**	0,36	1,16	15,10	0,48	4,45	1,51
Niederösterreich	**22,71**	0,36	1,16	15,10	0,48	4,10	1,51
Burgenland	**21,11**	0,36	1,16	15,10	0,48	2,50	1,51
Oberösterreich	**18,61**	0,36	1,16	15,10	0,48	0,00	1,51
Salzburg	**21,71**	0,36	1,16	15,10	0,48	3,10	1,51
Steiermark	**23,71**	0,36	1,16	15,10	0,48	5,10	1,51

[27] vgl GIS, 12, Gebührenzusammensetzung http://www.orf-gis.at/index.php?kategorie=gebuehren&thema=zusammensetzung, 2009-11-18

Kärnten	**23,31**	0,36	1,16	15,10	0,48	4,70	1,51
Tirol	**21,91**	0,36	1,16	15,10	0,48	3,30	1,51
Vorarlberg	**18,61**	0,36	1,16	15,10	0,48	0,00	1,51

Tabelle 1: Gebührentabelle (gültig ab 1. 6. 2008)

1.1.4 Bedeutung eines Nationalen Fernsehsender

Laut der Umfrage des Market Institutes, schauen Frau und Herr Österreicher gerne fern. Zirka 75 % der Befragten geben an, dass sie sehr gerne beziehungsweise gerne fernsehen – im Durchschnitt sind das 13,2 Stunden pro Woche vor dem Fernsehgerät.

Auch wenn viele den ORF kritisch hinterfragen, stellt sich doch heraus, dass 34 % den ORF als Lieblingssender angeben und auch im Bereich der Sympathie belegen die Sender ORF 1&2 den Spitzenplatz. Mit deutlichem Abstand befinden sich Pro7 und RTL auf Platz zwei und drei, mit nur mehr sieben und sechs Prozent.

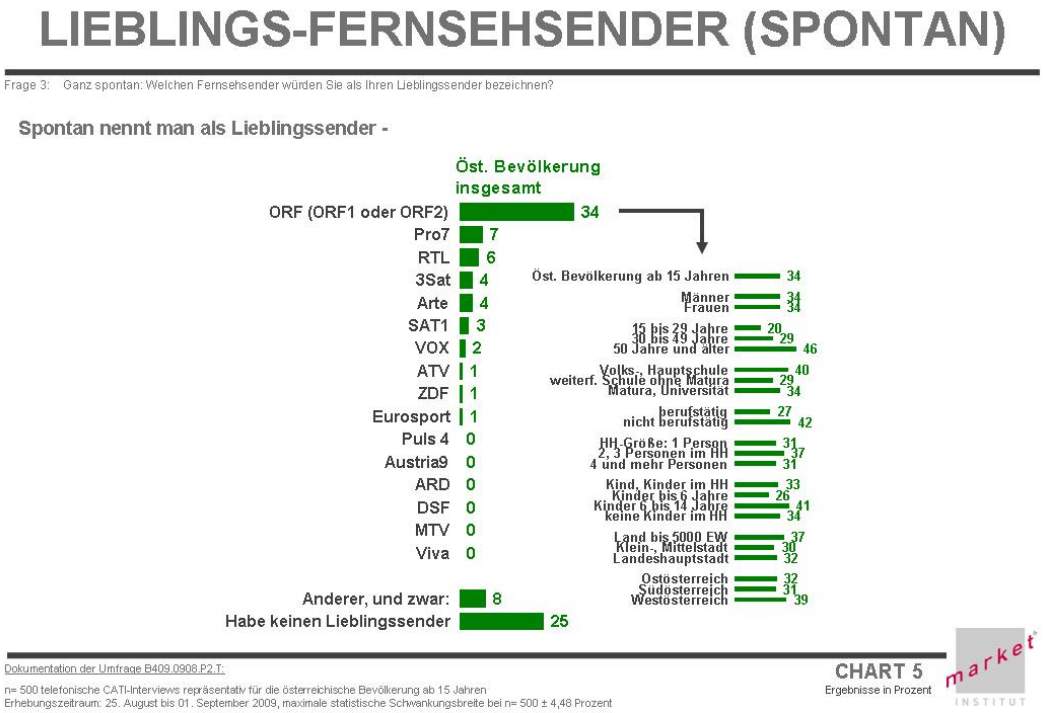


Abb. 3: Lieblings-Fernsehsender[28]

Die Österreicher/innen sehen auch den ORF als Sender mit der höchsten Kompetenz und höchsten Vertrauenwürdigkeit in Sachen Informationen. Auch bei der Information in den einzelnen Bundesländer liegt der ORF mit 84 % deutlich vor den anderen Sendern.

92 % der Österreicher/innen ist es wichtig einen eigenständigen Fernsehsender in Österreich zu haben. Außerdem ist es 86 % der Bevölkerung wichtig, einen öffentlich-rechtlichen Sender zu haben, der ausreichendes Angebot an nationalen und regionalen Informationen sicherstellt und sieben von zehn Befragten sind froh, dass es einen Sender in Österreich gibt, der für die Allgemeinheit produziert. Ganz besonders am Herzen liegt den Österreichern/innen die Bewahrung der österreichischen Identität im deutsprachigen Fernsehen. Sechs von zehn

[28] Stellenwert des ORF, 2009, 11, Folie 5

Befragten hören im Fernsehen gerne österreichischen Sprachklang und sehen gerne Filme und Serien mit österreichischen Darstellern.[29]

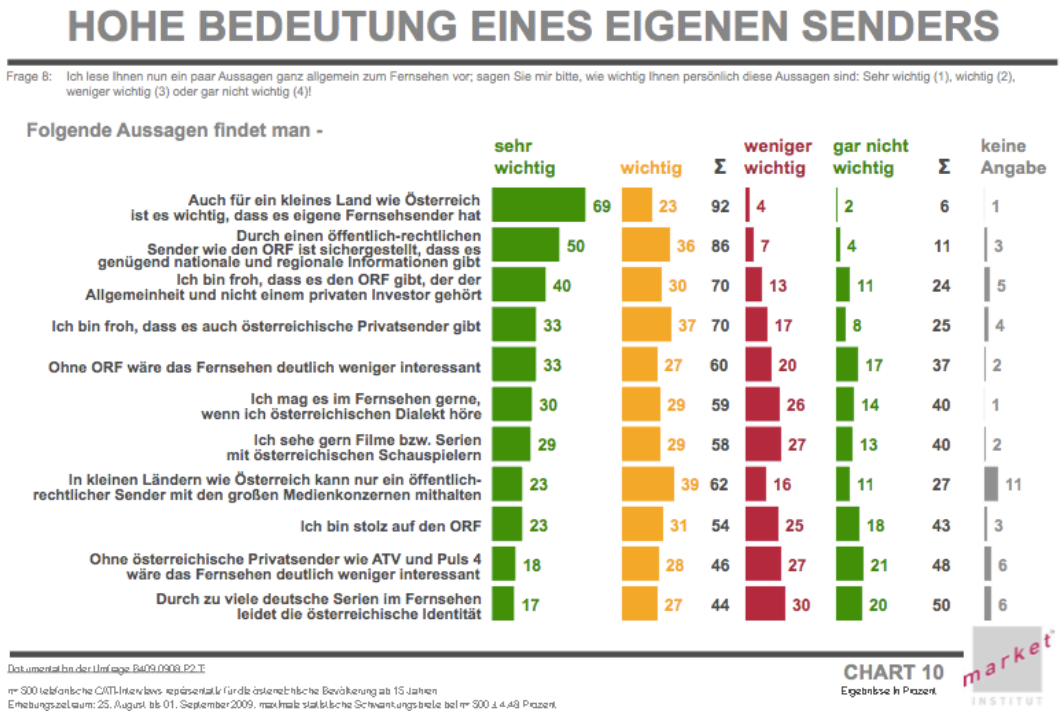


Abb. 4: Hohe Bedeutung eines eigenen Senders[30]

1.2 Privatsender

Mitte der 1990er Jahren entstanden die ersten privaten, lokalen Fernsehkanäle in Österreich im TV-Kabelnetz auf. Jedoch existierte für die Art von Sendern weder eine eindeutige gesetzliche Grundlage, noch ein Privatfernsehgesetz für die terrestrische Ausstrahlung von TV-Kanälen. 1997 und 1998 starteten die Wiener Sender „True Image Vision“ (TIV) und Wien 1 (W1), die Ausstrahlung ihres Programms über das Kabelnetz. Im Jänner 2000 wurden diese beiden Sender zu einem österreichweitem

[29] vgl Executive Summary / Stellenwert der öffentlichen Sender, 13, 2009, S 1-2
[30] Stellenwert des ORF, 2009, 11, Folie 10

Programm namens ATV zusammengelegt, doch wegen der damaligen Rechtslage weiterhin nur über das bestehende Kabelnetz.

„Am 1. Februar 2002 erfolgte seitens der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) die Vergabe der ersten und einzigen bundesweiten terrestrischen analogen Zulassung..."[31] für die Ausstrahlung eines Fernsehprogrammes von einem Privatsender. *„Seit April 2003 ist die Lizenz durch Bestätigung des Bundeskommunikationssenats (BKS) rechtskräftig."*[32] Am 1. Juli 2003 ging erstmals der Österreichweite Privatsender ATV, damals noch ATVplus, on air.

1.2.1 Finanzierung

Die Einführung von Privatfernsehsendern wurde nicht von allen sehr begrüßt, sondern stieß auf heftige Widerstände. *„Kritiker sahen vor allem die Gefahr, dass das zukünftige Programm sich wegen der begehrten Werbeeinnahmen nur noch um die Einschaltquoten drehen würde, so dass nicht mehr die Qualität einer Sendung entscheidend wäre, sondern deren Publikumswirksamkeit."*[33]

Im Gegensatz zu den öffentlich-rechtlichen Sendern wird ein Privatsender nach wirtschaftlichen Kriterien geführt. In den meisten Fällen stellen Privatinvestoren/innen ihr Eigenkapital zur Verfügung um den Sender aufzubauen, was verfassungsrechtlich unproblematisch ist. Die

---

[31] CITYPE-Internet-Portal, 14, ATV Geschichte http://www.wien-vienna.at/index.php?ID=1262, 2009-11-23

[32] CITYPE-Internet-Portal, 14, ATV Geschichte http://www.wien-vienna.at/index.php?ID=1262, 2009-11-23

[33] Scholz, 2007, S. 130-131

Investoren/innen wollen Gewinne sehen um in Höhe ihres Anteils daran beteiligt zu werden.

Die privaten Veranstalter finanzieren sich sozusagen hauptsächlich aus Werbeeinnahmen. Den größten Anteil hat dabei der „klassische“ Werbespot, kleinere Anteile übernehmen Werbeshows, Spenden, Teleshopping oder auch kostenpflichtige Zuschaueranrufe (zum Beispiel Call-in-Gewinnspiele auf DSF).

1.2.1.1 Zusammenhang zwischen Werbeeinnahmen und Programmgestaltung

Bei einer Werbefinanzierung, wie es bei den privaten Veranstaltern der Fall ist, entsteht eine weitgehende Interessensübereinstimmung zwischen den Veranstaltern und der werbenden Wirtschaft. Die Privaten Fernsehsender wollen ihre zur Verfügung stehenden Werbezeiten so gut wie möglich verkaufen. Im Gegenzug will die werbende Wirtschaft die relevante Zielgruppe bestmöglich erreichen. Hohe Einschaltquoten, ein hoher Marktanteil und günstige Konditionen ist das primäre Ziel der Wirtschaft. Der Marktanteil und die Einschaltquoten bestimmen auch den Verkaufspreis der Werbezeiten. Je höher die Einschaltquoten umso teurer der Sendeplatz.[34]

Privat Veranstalter versuchen so viel wie möglich Gewinn zu erwirtschaften um dann dieses Geld wieder in eigene Produktionen zu investieren oder um die Senderechte von Großveranstaltungen (Fußball-WM, Formel 1-Rennen, etc.) zu kaufen. Dies führt weiters zu einer Konkurrenzsituation, und zu Bemühungen beiderseits sowohl privat

[34] vgl MAYER, 1998, 15, http://www.artikel5.de/artikel/seminar1.html#fnB88, 2009-11-24

Veranstalter und öffentlich-rechtliche Anstalten das Fernsehprogramm zu verbessern.

1.2.2 Privatfernsehgesetz

Privatsender haben auch keine gesetzlichen vorgeschriebenen Aufträge (Versorgungs-, Programm- und Föderalismusauftrag) zu erfüllen. Gesetzlich verankert sind nur Programmgrundsätze:

„§ 30. (1) Die nach diesem Bundesgesetz verbreiteten Rundfunkprogramme haben den Grundsätzen der Objektivität und Meinungsvielfalt zu entsprechen.

(2) Insbesondere soll in diesen in angemessener Weise das öffentliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben im Verbreitungsgebiet dargestellt und den dort wesentlichen gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen Gelegenheit zur Darstellung ihrer Meinungen geboten werden.

Außerdem enthalten sie, genauso wie für öffentlich-rechtliche vorgeschrieben, Schutz von Minderjährigen, Kennzeichnungspflicht von Werbung und Teleshopping, Verbot der Tabakwerbung, etc.“[35]

1.3 Internet-TV

Die eigentliche Innovation auf dem Fernsehmarkt findet jetzt im Internet statt. Das Internet ist das ideale Medium und Werkzeug um eine bestimmte Zielgruppe, vorallem die Jungend, zu erreichen. *„Inzwischen ist es technisch möglich, auch Bewegtbilder in einer recht guten Qualität im*

[35] Privatfernsehgesetz,§ 30

Internet zur Verfügung zu stellen"[36] und das 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche und 365 Tage pro Jahr.

Im Internet wird jede/r Zuschauer/in oder User/in zum/r eigenen Programmdirektor/in. Jede/r kann sich selbst aussuchen, wann sie/er sich die Nachrichten/Lieblingssendungen ansehen will, ob man die Sendung ganz oder nur Ausschnitte ansieht, etc. man ist nicht mehr an ein fixes vorgegebenes Senderprogramm gebunden.

„Nach Ansicht von Kees Ryninks, Geschäftsführer von CinemaNetEurope, werden die heute noch getrennten Medien bis 2010 stärker zusammenwachsen. Der Filmemacher muss bereit sein, für verschiedene Plattformen wie Internet, Handy, Fernsehen, DVD unterschiedliche Fassungen seines Films anzubieten."[37]

Sendungen die im Fernsehen bereits attraktiv waren, werden im Internet genauso ihren Platz und Zuschauer/innen finden. Aber auch Nieschenprogramme und Spartsendungen und –kanäle können sich im Internet besser präsentieren und ihre Zielgruppe ansprechen.

„Das Internet hat als Informations-Medium angefangen, und noch immer ist es die Hauptmotivation für viele, das Internet zu benutzen, weil es dort schnell wertvolles Wissen zu finden gibt. Was liegt da näher, als rasch einen Film herunterzuladen, der die gewünschte Information, ... in einem Film aufbereitet über den Flachbildschirm flimmern lässt. Filme aus dem Internet könnten sehr bald zum Standard-Procedere gehören."[38]

---

[36] Zimmermann u. Hoffmann, 2006, S. 211
[37] Zimmermann u. Hoffmann, 2006, S. 211
[38] Zimmermann u. Hoffmann, 2006, S. 236

Trotzdem dass das Internet-Fernsehen noch relativ jung ist, haben sich in dieser Zeit schon verschiedene Möglichkeiten entwickelt, wie man im Internet fernsehen kann. Wobei man hier sehr genau sein muss, den Internet-Fernsehen ist auch schon eine Übertragungsart. Internet-Fernsehen ist mit Streaming-TV gleichzusetzen. Beim Streaming wird das Internet nur als Transportweg verwendet, so kann nur zur Zeit der Übertragung die Sendung verfolgt werden, außer man hat die Möglichkeit um die Sendung selbst aufzuzeichnen.

Eine andere Möglichkeit über das Internet fern zu sehen ist das IPTV – Internet Protocol Television, Fernsehen über ein Internet Protokoll. Definitionen für IPTV gibt es viele, jede Organisation beziehungsweise Verband definiert IPTV ein wenig anders.

Die Internationale Telekommunikations Union definiert IPTV folgender maßen: *„IPTV is defined as multimedia services such as television/ video/ audio/ text/ graphics/ data delivered over IP based networks managed to provide the required level of QoS/ QoE, security, interactivity and reliability.“*[39]

Die Deutsche TV-Plattform definierte in der Presseinformation Oktober 2007 das „sogenannte IPTV“ als *„eine neue Verbreitungsform auf der Basis des ‚Internet Protocol‘ (IP)“* und grenzte diese dabei auch gegen das Internet-TV wie folgt ab:

[39] International Telecommunication Union, 16, Definition and Description of IPTV, 2006, S. 1

„Beim IPTV wird von einem Telekommunikations-Anbieter einem bestimmten Nutzerkreis − den Abonnenten − ein festes Programmbouquet mit definierter Qualität in seinem Breitbandnetz zur Verfügung gestellt.

Im Unterschied dazu können beim Internet-Fernsehen („TV over Internet") beliebige Inhalte und Programme, die frei verfügbar im Netz zugänglich sind, zu jeder Zeit und überall von Jedermann heruntergeladen werden."[40]

1.3.1 Video on Demand

Video on Demand ist eine Möglichkeit von Internet-TV. Es beschreibt die Möglichkeit digitales Filmmaterial auf Anfrage von einem Internetangebot oder –dienst herunterzuladen oder über einen Video-Stream direkt anzusehen. Der Film wird entweder über IPTV oder über ein Breitbandnetz gesendet. Bei den meisten Video on Demand-Anbietern wird für das Downloaden beziehungsweise anschauen ein Pauschalpreis verrechnet. Für das Erwerben beziehungsweise die Abrechnung stehen verschiedene Varianten zur Auswahl:

Pay-per-View (PPV): Bezahlt wird pro Nutzung eines Films

Download-to-Own (DTO): Der/Die Nutzer/in erwirbt das Material (Film), kann diesen archivieren und beliebig oft wiedergeben.

Download-to-Rent (DTR): Der/Die Nutzer/in erwirbt das Material für einen bestimmten Zeitraum (zB 24 Stunden), und kann ihn in diesem Zeitraum so oft wie gewünscht wiedergeben.

---

[40] Thiele, 17, So genanntes IPTV, 2007, S. 1-2

Abonnement (SVoD, Subscription-Video-on-Demand): Der/Die Nutzer/in erwirbt ein Programmbouquet, welche er/sie für die Dauer des Abonnement nutzen kann beziehungsweise welche eine limitierte Anzahl von Inhalten beinhaltet.[41]

1.3.2 Mediathek

Mediatheken sind Plattformen wo Fernsehsender, sowohl öffentlich rechtliche Sender als auch Privatsender, ihre Fernsehprogramm im Internet anbieten. Diese beinhalten alle selbst produzierten Beiträge und Sendungen zum nachschauen an. Die meisten Sendungen aber stehen dem/der Nutzer/in als Stream zur Verfügung und können aus rechtlichen Gründen nicht heruntergeladen werden.

Beispielsweise findet man auf http://orf.at die Bundesland heute Sendungen in einem Wochenarchiv, zusätzlich gibt es auf http://tvthek.orf.at die gesamten Berichte und Eigenproduktionen zum nachschauen. Aber auch Privatsender wie ATV bieten ihr Programm zum nachschauen auf http://atv.at an.

1.3.3 Youtube

Aber auch die Seite Youtube ist ein guter Platz um Videos zu publizieren und zu veröffentlichen. Hier besteht nicht nur die Möglichkeit für Fernsehsender ihre Sendungen und Beiträge zu präsentieren, sondern auch Privatpersonen können hier ihre selbst gedrehten Videos und Clips hochladen, und das kostenlos. Der Marktanteil von Youtube im Bereich Videoportale wächst immer weiter. In Amerika erreichte der Marktanteil im

[41] vgl Kaumanns, 18, Video-on-Demand als Element im Fernsehkonsum, 2006, S. 622

März 2008 etwas 73 Prozent. Mittlerweile zählt Youtube 1 Billion gesehene Clips pro Tag.[42]

1.4 Spartenkanal/Spartenprogramm

Als Spartenkanäle beziehungsweise Spartenprogramme bezeichnet man Hör- und Fernsehprogramme, die sich auf ein spezielles Thema und Form konzentrieren. Es ist im Gegensatz zu anderen Fernsehkanäle auf eine bestimmte Zielgruppe und Genre gerichtet.

Der Begriff „Spartenprogramm“ ist im Privatfernsehgesetz (PrTV-G) § 2 Abs. 18 festgehalten und wird als *„ein Rundfunkprogramm mit im Wesentlichen gleichartigen Inhalten“*[43] definiert.

Spartenkanäle werden in verschiedene Sparten eingeteilt, so existieren beispielsweise Sparten wie: Unterhaltung, Sport, Musik, Spielfilme, Kinder, Erotik, Nachrichten, Comic, etc.

Viele Spartenkanäle können kostenfrei empfangen werden; Phoenix, EUROSPORT, VIVA, KI.KA, n-tv, N24 um nur einige zu nennen.

Doch gibt es bereits auch schon Spartenprogramme für die bezahlt werden muss. Eine der größten Anbieter ist PREMIERE oder Sky. Hier wird ein Grundpaket von Programmen angeboten für die eine monatliche Pauschale zu bezahlen ist. Dieses Paket umfasst mindestens zehn Programme und ist durch zusätzliche Pakete (zB Sport, Film, Fußball Bundesliga) erweiterbar.

---

[42] Youtube, 19, Youtube-Zahlen, http://youtube-global.blogspot.com/2009/10/y000000000utube.html, 2009-11-25

[43] Privatfernsehgesetz, § 2 Abs. 18

Der große Reiz dieser Angebote ist sicher die individuelle inhaltliche Anpassung des Fernsehprogramms an eine bestimmte Zielgruppe.

Kapitel 2

Qualität in der Fernsehlandschaft

Die Qualität im Fernsehen ist schwierig zu ermitteln und ist ein umstrittenes Thema. Qualität ist oft mit Erfolg und Misserfolg verbunden. Gerne werden Einschaltquoten als Qualitätsnachweis und Maßeinheit für Qualität verwendet. Doch sagt die Einschaltquote nichts über die Qualität des konsumierten Programms aus. Alle Fernsehanstalten und die Werbeschaffenden sehen die Einschaltquote als Währung und als Verrechnungseinheit.

Ausschlaggebend für die Qualität ist die Reichweite, der Marktanteil und Benotung, welche mittels Teletest ermittelt werden.

2.1 Teletest

Das elektronische Zuschauermess-System TELETEST ermittelt seit 1991 die Reichweite und Beurteilung aller in Österreich empfangbaren Fernsehsender. Der TELETEST wird vom Marktforschungsinstitut GfK Austria durchgeführt. Der Auftraggeber ist seit Anfang 2007 die „Arbeitsgemeinschaft TELETEST“ (AGTT). Bis Ende 2006 war der ORF Auftraggeber für den TELETEST. Dem *„Verein Arbeitsgemeinschaft TELETEST (AGTT) gehören der ORF / ORF-E, ATV, die IPA-Plus Österreich (Vermarkter der RTL-Gruppe in Österreich) und die SevenOne Media Austria (Vermarkter der ProSiebenSat.1-Gruppe) an. Die*

Datennutzung durch Media-Agenturen sowie durch Sender, die nicht der AGTT angehören, ist in Lizenzverträgen geregelt.“[44]

2.1.1 Vorgehensweise

In jedem Testhaushalt steht ein Messgerät der Firma Telecontrol, das registriert, welcher Kanal eingeschaltet ist. *„Jede Person,“* im Testhaushalt, *„die sich entschließt, fernzusehen, muss sich mit der ihr zugeordneten Taste an der Fernbedienung an- beziehungsweise abmelden.“*[45] Erfasst werden in dem Haushalt Personen ab 3 Jahren. Wird einmal auf die Anmeldung vergessen, erscheint am Bildschirm eine Erinnerung an die Anmeldung der jeweiligen Person. Eine weitere Anmeldungstaste steht für Gäste zur Verfügung, über diese müssen sich Gäste anmelden wenn sie fernsehen und nicht im eigentlichen Teletest-Haushalt wohnen. Sie werden dabei aufgefordert ihr Alter und ihr Geschlecht einzugeben.

Nach Ende jeder einzelnen Sendung wird jede Person aufgefordert, eine Beurteilung abzugeben. Das „Sendungserlebnis“ wird anhand einer sechsstufigen Skala bewertet (5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = zufriedenstellend, 2 = nicht mehr zufriedenstellend, 1 = schlecht, 0 = sehr schlecht).

Ein Fernsehtag läuft jeweils von 3:00 bis 3:00 Uhr des Folgetages und zwischen 3:00 und 5:00 Uhr morgens werden die gesamten Daten von den Teletesthaushalten zum GfK Austria über die Telefonleitung übermittelt. Anschließend berechnet, *„mit den aus den elektronischen*

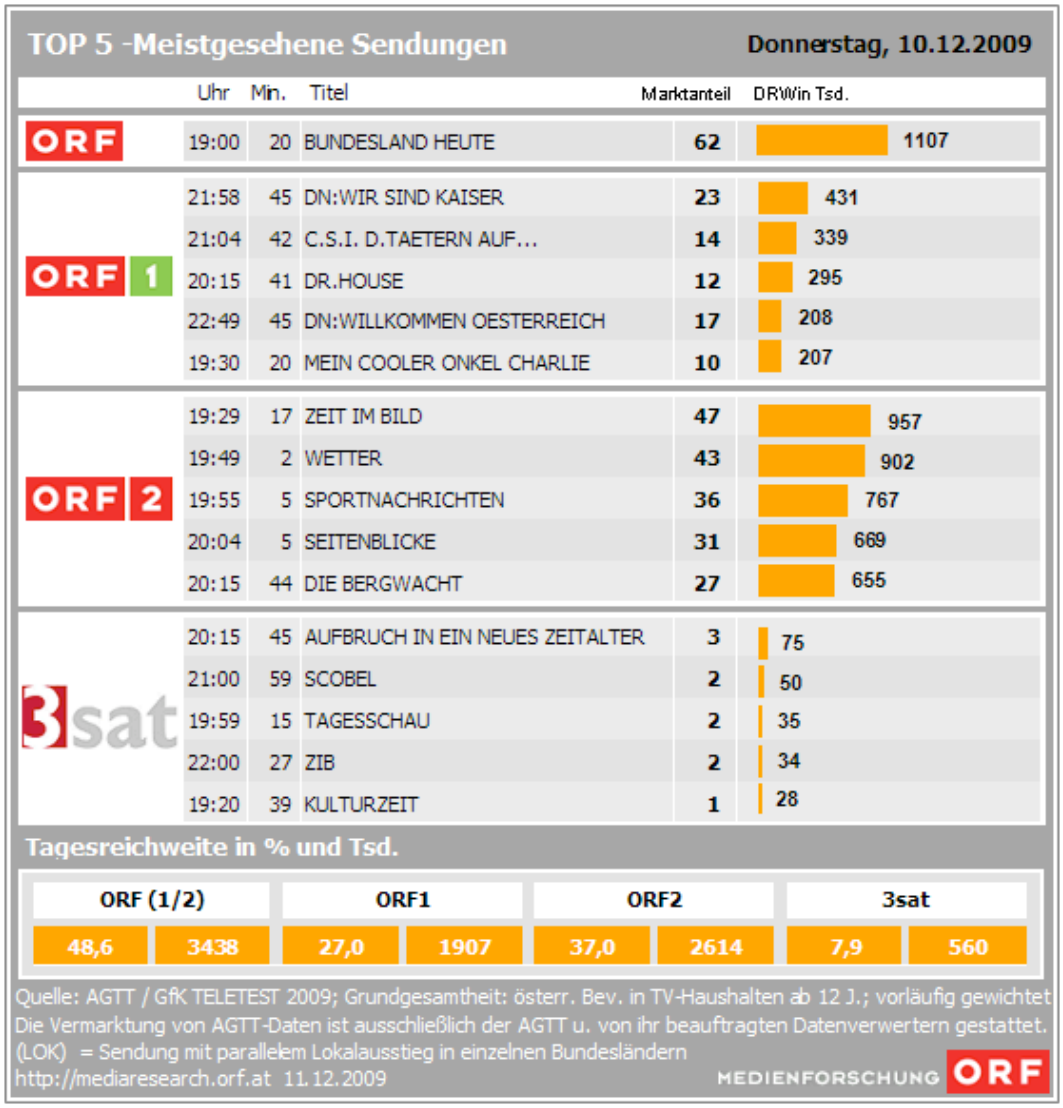
---

[44] ORF Medienforschung, 20, Teletest, http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/glossar_teletest.htm, 2009-11-27

[45] Sachs, 2003, S. 36

Sendeprotokollen der einzelnen Sender gewonnenen Sendungstiteln verknüpft und über Datenleitungen bis 8.30 Uhr an alle Nutzer (AGTT-Mitglieder und Lizenzpartner) geliefert."[46]

Der ORF stellt auch die Resultate aus dem TELETEST zur Sehbeteiligung an den ORF und 3SAT Sendungen täglich auf orf.at und im ORF-Teletext für die Öffentlichkeit zur Verfügung.



TOP 5 -Meistgesehene Sendungen — **Donnerstag, 10.12.2009**

	Uhr	Min.	Titel	Marktanteil	DRWin Tsd.
ORF	19:00	20	BUNDESLAND HEUTE	62	1107
ORF 1	21:58	45	DN:WIR SIND KAISER	23	431
	21:04	42	C.S.I. D.TAETERN AUF...	14	339
	20:15	41	DR.HOUSE	12	295
	22:49	45	DN:WILLKOMMEN OESTERREICH	17	208
	19:30	20	MEIN COOLER ONKEL CHARLIE	10	207
ORF 2	19:29	17	ZEIT IM BILD	47	957
	19:49	2	WETTER	43	902
	19:55	5	SPORTNACHRICHTEN	36	767
	20:04	5	SEITENBLICKE	31	669
	20:15	44	DIE BERGWACHT	27	655
3sat	20:15	45	AUFBRUCH IN EIN NEUES ZEITALTER	3	75
	21:00	59	SCOBEL	2	50
	19:59	15	TAGESSCHAU	2	35
	22:00	27	ZIB	2	34
	19:20	39	KULTURZEIT	1	28

Tagesreichweite in % und Tsd.

ORF (1/2)		ORF1		ORF2		3sat	
48,6	3438	27,0	1907	37,0	2614	7,9	560

Quelle: AGTT / GfK TELETEST 2009; Grundgesamtheit: österr. Bev. in TV-Haushalten ab 12 J.; vorläufig gewichtet
Die Vermarktung von AGTT-Daten ist ausschließlich der AGTT u. von ihr beauftragten Datenverwertern gestattet.
(LOK) = Sendung mit parallelem Lokalausstieg in einzelnen Bundesländern
http://mediaresearch.orf.at 11.12.2009 MEDIENFORSCHUNG ORF

Abb. 5: Top 5 – Meistgesehenen Sendungen vom Do. 10. Dezember 2009[47]

[46] ORF Medienforschung, 20, Teletest, http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/glossar_teletest.htm, 2009-11-27

2.1.2 TELETEST-Haushalte

Das TELETEST-Panel besteht aus 1560 österreichischen Haushalten, die mit den Messgeräten ausgestattet sind. Diese 1560 Test-Haushalte stellen die Grundgesamtheit von 3,466 Mio. Privat-Haushalten mit TV-Geräten dar. *„Insgesamt umfasst das Panel rund 3.570 TeilnehmerInnen: ca. 3.230 Personen ab 12 Jahren, die für die 7,070 Mio. erwachsenen ÖsterreicherInnen in Haushalten mit Fernsehgerät stehen, und ca. 340 Kinder von 3 bis 11 Jahren, die repräsentativ für die 756.000 österreichischen Kinder in TV-Haushalten sind.“*[48]

Die Auswahl der Haushalte ist an mehrere Kriterien gebunden: *„Da ist einmal die Verteilung nach Bundesländer, Bezirken und Orten. Wobei zum einen auf flächendeckende Verteilung zu acht ist (...), zum anderen jedes Bundesland disproportional gewichtet ist und daher mit mehr als 100 Haushalten im Panel vertreten sein muss.“*[49] Zusätzlich erfolgt eine Verteilung nach Haushaltsgröße, den Berufen der haushaltsfürhenden Personen, nach Empfangsebenen (terrestrische, Kabel und Satellit, digital), nach Alter, Geschlecht und Bildung.

Die vorgeschriebene Fluktuation beträgt 15 Prozent im Jahr. *„Neben Veränderungen in den Haushalten (Übersiedelung, Todesfälle, Zu- oder Abzug von in dem Haushalt lebenden Personen, Wechsel der Empfangsebenen) liegt einer der Gründe auch im Ausstiegsentschluss*

---

[47] ORF Medienforschung, 21, Top5 Sendungen http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console_aktuell/console.htm?y=3&z=5 , 2009-12-16

[48] ORF Medienforschung, 20, Teletest http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/glossar_teletest.htm, 2009-11-27

[49] Sachs, 2003, S. 37

einzelner Haushalte.“[50] Damit das Panel dennoch gleich groß und erhalten bleibt, werden von der GfK Austria jährlich telefonisch Screeninginterviews bei Haushalten durchgeführt, die für die Aufnahme in das TELETEST-Panel in Frage kämen.

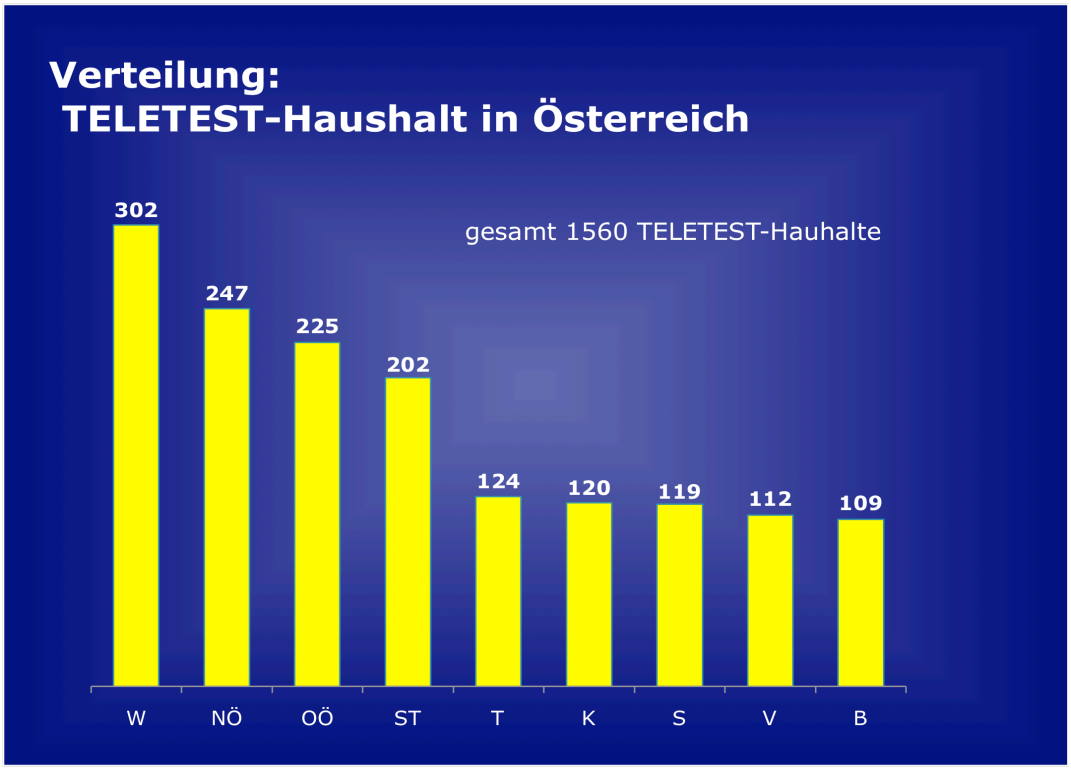


Abb. 6: Verteilung der TELETEST-Haushalte nach Bundesländern[51]

Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern basiert der österreichische Test mit 1560 Haushalten auf einer relativ großen Stichprobe. Ein TELETEST-Haushalt steht für 2220 TV-Haushalte. Im Vergleich *„die aufgrund der hohen Einwohnerzahl insgesamt größten Panel-Stichproben gibt es in Deutschland (5.640 Panel-Haushalte), Großbritannien (5.100) und Italien (5.000). Ein Panel-Haushalt steht in*

[50] Sachs, 2003, S. 37

[51] ORF Medienforschung, 20, Teletest http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/glossar_teletest.htm, 2009-11-27

Deutschland für ca. 6.200, in Großbritannien für 5.000 und in Italien für 4.620 TV-Haushalte.“[52]

2.2 Reichweite

Die Reichweite gibt die Anzahl von Personen an, die durch eine Sendung erreicht werden. Sie wird auch zur Berechnung des „Tausend-Kontakt-Preis“ benötigt, dies ist der Preis der pro tausend Kontakte für einen Werbespot bezahlt werden muss.

Die Reichweitenermittlung dient dazu, dass Sendeanstalten wissen ob ihre Sendung beziehungsweise das Programm bei den Zusehern/innen ankommt oder nicht. Außerdem kann die Werbewirtschaft kontrollieren wann und wo sie ihre Zielgrupe am besten erreichen.

Die Reichweite kann in absoluten Zahlen oder in Prozent angegeben werden. Wobei bei man beim Fernsehen von verschiedenen Reichweiten unterscheidet: Bruttoreichweite, Durchschnittsreichweite oder Sehbeteiligung, Nettoreichweite und Tagesreichweite.

Bruttoreichweite

Ist die gesamte Anzahl von Kontakten die erreicht werden können.

Durchschnittsreichweite oder Sehbeteiligung

Die Durchschnittsreichweite, oder auch Sehbeteiligung genannt, gibt an, wie viele Personen innerhalb eines bestimmten Zeitintervalls im Durchschnitt ferngesehen haben. Bei der Berechnung der Reichweite wird

[52] ORF Medienforschung, 20, Teletest http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/glossar_teletest.htm, 2009-11-27

die konkrete Sehdauer der Personen innerhalb dieses Zeitintervalls berücksichtigt. Die tatsächliche Sehdauer der zusehenden Personen wird durch die mögliche Sehdauer aller Personen der Grundgesamtheit dividiert und mit 100 multipliziert.

Nettoreichweite

Nettoreichweite beinhaltet alle Personen die, unter bestimmten Berücksichtigung eines definierten Sehkriteriums innerhalb eines bestimmten Zeitintervalls, ferngesehen haben. Sehkriterien wären zum Beispiel Sehdauer bei einer 10minütigen Sendung – mindestens eine Sekunde. Sehdauer bei einer Sendung länger als 10 Minuten – mindestens eine Minute. Mehrfachkontakte werden bei der Erfassung der Nettoreichweite nicht beachtet.[53]

Tagesreichweite

Die Tagesreichweite gibt die Summe aller Nutzer an, die während eines Tages einen Sender eine bestimmte Zeit lang durchgehend gesehen oder gehört haben. Der Sender muss dabei beim Fernsehen mindestens eine Minute durchgehend laufen und beim Radio mindestens eine Viertelstunde lang. Auch hier werden Mehrfachkontakte ignoriert und die Erhebung erfolgt unabhängig von welcher Tageszeit und wie lange der Sender von dem/der Nutzer/in insgesamt eingeschaltet ist.

[53] vgl ORF Medienforschung, 22, http://mediaresearch.orf.at/c_glossar/nav/content.htm, Nettoreichweite, 2009-11-30

2.3 Marktanteil

Der Marktanteil ist der Anteil am gesamten Marktvolumen. Er *„gibt den relativen Anteil der Seh- oder Hördauer einer Sendung bzw. Programms an der Gesamtseh- oder Hördauer aller Sendungen bzw. aller Programme zum jeweiligen Zeitintervall an.“*[54] Der Marktanteil wird in Prozent angegeben.

Beispielsweise hat die Sendung „Erlebnis Österreich/Gipfelkreuze – stumme Zeugen von Schicksal, Mühsal und Glück“ vom 21. November 2009 einen Marktanteil von 27 %. Das bedeutete, dass von den gesamten 100 % der Zuschauer/innen die zu diesem Zeitpunkt fern gesehen haben, 27 % davon die „Erlebnis Österreich“ Sendung gesehen haben. Diese 27 % waren immerhin 297 000 Zuschauer/innen.

Europaweit gesehen hatte der ORF im Jahr 2007 einen Marktanteil von 43 % und liegt gemeinsam mit Italien ex equo auf Platz 4 der stärksten öffentlich-rechtlichen Sender in Westeuropa.

[54] ORF Medienforschung, 22, http://mediaresearch.orf.at/c_glossar/nav/content.htm, Marktanteil, 2009-11-30

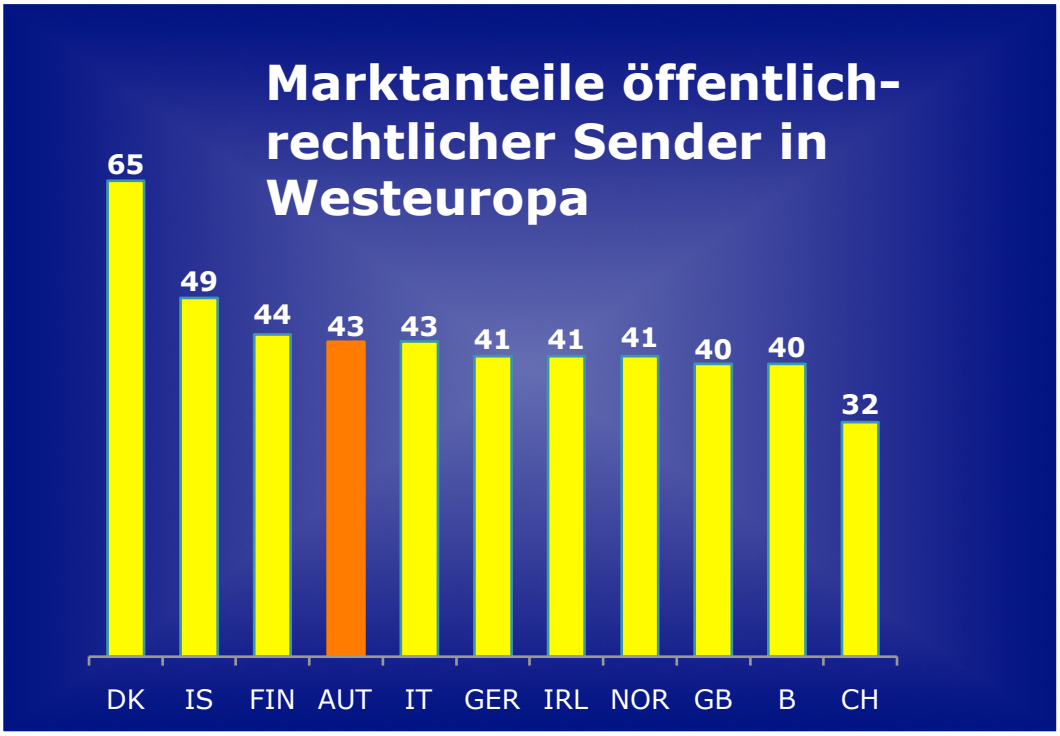


Abb. 7: Marktanteile öffentlich-rechtlicher Sender in Westeuropa[55]

2.4 Benotung

Die Benotung der Sendungen wird über den TELETEST abgewickelt. Die Testhaushalte müssen alle Angebote, die in einer Programmzeitschrift zu finden sind (Fernsehprogramm ohne Werbung), mittels der umgekehrten Schulnoten, „sehr gut“ (=5), „gut“ (=4), "zufriedenstellend" (= 3), "nicht mehr zufriedenstellend" (= 2), "schlecht" (= 1) und "sehr schlecht" (= 0) beurteilen. Durch diese sechsstufige Notenskala erhält man eine Gesamtbeurteilung des Fernseherlebnisses.

Es besteht aber kein Zusammenhang zwischen Reichweite und Benotung. Es gibt sowohl Sendungen mit einer hohen Reichweite und hoher Benotung, was aber relativ selten ist, als auch Sendungen mit hoher

[55] ORF Medienforschung, 23, Fernsehnutzung in Europa, http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?international/international_fernsehen.htm, 2009-12-02

Reichweite und niedriger Benotung, was relativ häufig vorkommt. Aufgrund langjähriger Erfahrung der ORF-Medienforschung mit Sendungsbeurteilungen fasst diese die Interpretation der Note wie folgt zusammen: Die Noten messen das Sendungserlebnis, nicht die Sendung.[56]

Zur Verdeutlichung dieser Aussage ein Beispiel aus der Beurteilung von Sporterlebnis. Auch wenn ein Fußballspiel Länderspiel mit noch so viel Aufwand übertragen wird, die Beurteilung wird bei den Fans der verlierenden Mannschaft immer schlechter ausfallen.

[56] vgl DIEM, 24, Fernsehforschung in Österreich http://peter-diem.at/paper3a.htm, 2009-12-02

Kapitel 3

Dokumentarische Filmgenre

Das dokumentarische Filmgenre umfasst einen sehr großen Bereich in Film und Fernsehen. Die dokumentarischen Formen, die heute existieren und wahrscheinlich in der Zukunft noch entstehen werden, entwickelten sich alle aus dem großen Filmgenre des Dokumentarfilms. Viele der Dokumentarfilmschaffende, Literaten/innen, Professoren/innen und Experten/innen haben sich mit der Frage „Wann kann ein Film als Dokumentarfilm bezeichnet werden?“ beschäfftigt. Doch eine einheitliche Definition für den Dokumentarfilm zu finden, stellt sich als sehr schwieriger heraus.

3.1 Begriffsdefinition und Merkmale

Schlägt man im Duden, dem Deutschen Universalwörterbuch, Dokumentarfilm nach, erhält man folgende Begriffserklärung *„Dokumentarfilm: Film mit Dokumentaraufnahmen, der Begebenheiten u. Verhältnisse möglichst genau, den Tatsachen entsprechend zu schildern versucht.“*[57]

„Der Begriff Dokumentarfilm bezeichnet für mich in erster Linie eine Gattung. Mit seiner grundsätzlichen Definition „Nonfiktion“ bildet er den Gegenpol zum Spielfilm mit der grundsätzlichen Definition „Fiktion“.

[57] Duden- Deutsches Universalwörterbuch, 6., 2007, 25, Dokumentarfilm

Gleichzeitig ist der klassische Dokumentarfilm (damit gemeint sind Filme mit ausgewiesener, persönlicher Handschrift des Autors) selbst zu einer Subform der Dokumentarfilmgattung geworden.“[58] So definiert beispielsweise der Deutsche Filmregisseur und Buchautor Thomas Schadt das Filmgenre Dokumentarfilm.

Grundsätzlich geht es im Dokumentarfilm um die Darstellung der Realität, der nonfiktionale Realität, das Dokumentieren des real stattfindenden, nonfiktionalen Lebens. Eines der wichtigsten Gebote für eine/n Dokumentarfilmregisseur/in ist, *„die Realität so zu dokumentieren, dass sie authentisch und deshalb für den Zuschauer glaubwürdig erscheint.“*[59]

Eng verbunden mit der Bezeichnung Dokumentarfilm sind die Begriffe „Authentizität“, „Glaubwürdigkeit“, „Objektivität“ und „Freiheit“. Doch was bedeuten diese Wörter im Zusammenhang mit Dokumentarfilm? Im Lexikon findet man für Authentizität die Synonyme wie Echtheit, Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit.[60] Thomas Schadt erklärt die Zusammenhängigkeit der Wörter folgender maßen: *„Aus Realität leitet sich Authentizität ab, aus dokumentierter Authentizität wiederum Glaubwürdigkeit.“*[61]

Jede/r Dokumentarfilmer/in will glaubwürdig sein und die Aufgabe ist es, die Glaubwürdigkeit und Authentizität zum/zur Zuschauer/in zubringen. Der/Die Zuschauer/in ist daher der/die eigentliche Auftraggeber/in. Denn was nützt es einen fantastischen Film zu machen, wenn es keine

---

[58] Schadt, 2002, S. 21
[59] Schadt, 2002, S. 23
[60] vgl Langenscheidt Fremdwörterbuch, 2008, 26, Authentizität
[61] Schadt, 2002, S. 23

Einschaltquoten oder Kinobesucher/innen gibt oder dem/der Rezipienten/in das Gefühl gibt, die Geschichte sei erfunden. Der/Die normale/n Zuschauer/in hat immer noch die Erwartung, dass ein Dokumentarfilm etwas Reales, ein Stück Wirklichkeit, und nicht etwas Gefälschtes, Erfundenes zeigt. Der einfache Auftrag lautet daher: *„Zeig mir ein Stück Realität in der Art, dass ich sowohl dir als auch deiner dokumentierten Realität glaube, oder noch besser: dass ich dir glaube und deshalb auch deiner dokumentierten Realität."*[62]

Ein wichtiger Begriff im Zusammenhang mit Dokumentarfilm ist „Objektivität". Im Wörterbuch liest man für „Objektivität" Synonyme wie „Sachlichkeit", „Vorurteilfrei" und „Unparteilichkeit". Für eine/n Dokumentarfilmer/in ist unbedingt notwendig sich nicht von persönlichen Gefühlen und Eindrücken leiten zu lassen. Er/Sie muss versuchen so neutral wie möglich zu bleiben, dass er/sie dem/der Zuschauer/in die Möglichkeit geben kann, sich selbst eine Meinung zu bilden. Und nicht seine/ihre Meinung des Themas/der Sache aufzwingt.

Immer öfter kommen in Dokumentarfilmen fiktionale Szene vor, wo bestimmte Ereignisse oder Sequenzen nachgespielt werden. Auch wenn diese Szenen wirklichkeitstreu nachgespielt werden ist es fraglich ob diese dann noch zur wirklichen Realität zählen. Die Grenzen zwischen Dokumentarfilm und Spielfilm verwischen immer mehr. *„Während der Dokumentarfilm mehr und mehr mit Elementen der Inszenierung arbeitet, um die zwangsläufigen „Auslassungen" und „Lücken" seiner nonfiktionalen*

[62] Schadt, 2002, S. 24

Handlung füllen zu können,...“[63] und auch das Kamerastativ zurück erobert hat, versucht der Spielfilm mit verwackelten Handkameras der Handlung eine realistische oder dokumentarische Atmosphäre zu geben.

3.2 Dokumentarische Subformen

Richtige Dokumentarfilme werden meist in Spielfilmlänge (ca. 90 Minuten) produziert und findet man selten in Fernsehprogrammen. Im laufe der Zeit haben sich jedoch verschiedene Subformen des Dokumentarfilms entwickelt, welche man zu hauf in Fernsehprogrammen findet.

3.2.1 Dokumenation, Reportage, Feature

Dokumentation

Die dem Dokumentarfilm am ähnlichste Subform ist die Dokumentation. Schlägt man im Langenscheidt Lexikon nach erhält man folgende Begriffserklärung *„chronologische, möglichst objektive Wiedergabe von Geschehnissen und Abläufen mithilfe von → Dokumenten“*[64]. Hier gibt es keinen Unterschied zwischen schriftlicher Dokumentation und Filmdokumentationen. Im Online-Lexikon der Filmbegriffe wird die Dokumentation als *„die wohl umfangreichste, journalistische Form“*[65] bezeichnet. In einer Dokumentation werden Geschehnisse oder Themen umfangreich ausgearbeitet, wobei hier eine möglichst neutrale und objektive Position eingenommen wird. Der/Die Filmschaffende bleibt sachlich, informativ und vermeidet jegliche Art von Bewertung und

[63] Schadt, 2002, S. 19-20
[64] Langenscheidt Fremdwörterbuch, 2008, 27, Dokumentation
[65] Hüning, 28, Dokumentation, http://www.bender-verlag.de/lexikon/, 2009-12-04

Beurteilung. Die Dokumentation *„fußt auf einer gründlichen Recherche, zu der Interviews mit Beteiligten und Betroffenen, Gespräche mit Experten und die Nachforschung nach einschlägigem Material in möglichst vielen Archiven gehört. Sie arbeitet mit Aktenauszügen, dokumentarischen Texten und - bei Hörfunk und Fernsehen - mit Originalaufnahmen, die ihr Authentizität, Lebendigkeit und Gegenwärtigkeit verleihen.“*[66]

Außerdem ist die Länge ein entscheidender Unterschied zwischen Dokumentarfilm und Dokumentation. Ein Dokumentarfilm hat meistens die Länge eines Spielfilms sprich von 60 Minuten aufwärts. Im Gegensatz dazu hat die Dokumentation eine Länge von 20 bis 60 Minuten. In dieser Form spielt der/die sogenante Off-Sprecher/in auch eine wesentlich stärkere Rolle. Typische Dokumentationen im ORF sind zum Beispiel Universum, Erlebnis Österreich, Ö-Bild,...

Reportage

Die Reportage ist mehr ein Erlebnisbericht aus der Sicht des/der Reporters/in. Ein Bericht mit aktuellen Bildern und Hintergrundwissen. Reportagen findet man oft in Form von Reiseberichten. Der/Die Berichtende, der/die Reporter/in, ist ein wesentlicher Bestandteil des Films. Dieser kann sowohl in der Form von Kommentaren, als auch als Interview- und Gesprächspartner/in vorkommen. Die Zuschauer betrachten das Thema mit den Augen des/der Reporters/in und er/sie lässt sie an seinen Erlebnissen teilnehmen. Eine Reportage ist zu meist

[66] Hüning, 28, Dokumentation, http://www.bender-verlag.de/lexikon/, 2009-12-04

nicht so umfangreich wie ein Dokumentarfilm, da er nur die für den/die Reporter/in wichtigen Punkte behandelt. [67]

Feature

Das Feature kommt ursprünglich aus dem Bereich des Hörfunks und bezeichnete journalistische-künstlerische Radiosendungen die mit Musikeinspielungen und anderen akustischen Einlagen aufgelockert wurde.[68]

Im journalistischen Bereich bedeutet Feature, dass komplizierte Themen auf verständlicher Art und Weise aufgearbeitet werden. Es werden hier nicht nur Argumente gesammelt und aufgelistet, sondern man versucht mit Beispielen und Anschauungsmaterial das Argument zu verstärken und darzustellen. Zu den wesentlichen Elementen eines Features gehören Interviews, Statements, szenische Darstellungen, Archivaufnahmen und Grafiken. Natürlich findet man auch hier Kommentare in Form von Off-Texten. Dem Feature haftet aufgrund der vielen pädagogischen Kommentare ein schulmeisterliche Image an.[69]

Am Ende eines Features findet man meistens ein abschließendes Urteil, eine Wertung. Diese sollte aber der Schluss aus den gezeigten Fakten, Aussagen und Haltung der im Film Beteiligten sein und nicht die persönliche Meinung des/er Autors/in wiederspiegeln. In einem Feature wird meistens deduktiv-analytisch vorgegangen. Das heißt, dass zuerst

---

[67] vgl Bender und Hüningen, 29, Reportage, http://www.bender-verlag.de/lexikon/, 2009-12-04

[68] vgl Hüningen und Köhler, 30, Feature, http://www.bender-verlag.de/lexikon/, 2009-12-04

[69] Schadt, 2002, S. 34

eine These aufgestellt wird und im Laufe des Films Beweise dafür gesucht werden. Die umgekehrte Vorgangsweise nennt man synthetisch-induktiv. Dabei wird aus einer Beobachtung der Realität ein Schluss gezogen. Es kommt daher vor, dass aus einem vorrecherchierten Thema ein Text formuliert wird und dieser dann mit Bildern versehen wird.[70]

3.2.2 Hybride Fernsehformen

In den letzten Jahren sind immer mehr Mischform des klassischen Dokumentarfilms entstanden, um einerseits die Einschaltquoten zu halten und andererseits sich dem Fernsehmarkt und Fernsehgewohnheiten der Zuschauer anzupassen. Eine mögliche Lösung ist das Ergänzen verschiedener Erzählformen, um sie dann in einer neuen Zusammensetzung zu vermischen – hybride Fernsehformen. Unter dem Begriff „hybrid" versteht man laut Duden *„aus Verschiedenartigem zusammengesetzt, von zweierlei Herkunft; gemischt;"*[71] und beschreibt die Kombination von verschiedenen medialen Organisationsformen, Produktionstechniken, Produkte und Genres.[72]

Für hybride Fernsehformen wird gerne das Wort „Doku" verwendet, Doku-Drama, Doku-Soap, Doku-Fake. Grundsätzlich wird in hybriden Fernsehformen und deren Arbeitsweisen Fiktionales mit Nonfiktion gemischt. „Dokus" mischen Reales mit Iszeniertem, Gefundenes mit Erfundenem. Die Grenzen zwischen Dokumentarfilm, dokumentierten, und Spielfilm, rein erfundenes, verwischen immer mehr.

---

[70] vgl Lechner, 2009, S. 8-9
[71] Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 6., 2007, 31, hybrid
[72] vgl Grözinger, 2005, S. 62

„Das Reizvolle der hybriden Formate liegt in der Nachahmung der alltäglichen Erfahrung des Zuschauers mit dem Medium Fernsehen. Dort wechselt pausenlos Authentisches und Inszeniertes, Gefundenes und Erfundenes."[73] Authentizität wird bis zum Ende ausgedehnt und wird durch fehlende Beleuchtung, Handkamera und Originalton erreicht. *„Die Kreuzungen machen durch bereits vorgezappte Sendungen ein Umschalten überflüssig. Der eigens zusammengestellte Genre-Mix, den der Rezipient auf der Durchreise von der Soap auf RTL weiter zum Spielfilm auf Pro7 bis hin zur Dokumentation auf 3sat erlebt, wird ihm bei den Hybriden innerhalb einer Sendung geliefert."*[74]

Doku-Drama

Alleine die Wortkombination von Doku und Drama lässt schon erahnen aus welchen zwei Genres diese Mischform entstanden ist. Die dokumentarische Arbeit wird hier mit der Dramaturgie ergänzt und damit auch gesteigert. Es wird beim Doku-Drama versucht, durch die Verschmelzung zweier Formen etwas „Neues" zu finden. Ausgangspunkt ist meistens ein bestehendes Filmmaterial aus der Vergangenheit. Dies wird meistens aufgearbeitet und mit fiktionalen Szenen ergänzt und erweitert. Es werden dramaturgische Elemente eingesetzt um einen bestehenden Stoff aufzuarbeiten. Sinn und Zweck ist es, dass inhaltliche Zusammenhänge, die das ursprüngliche Filmmaterial nicht liefern kann, zu ergänzen, durch rekonstruierte gespielte Szenen. [75]

---

[73] Grözinger, 2005, S. 62
[74] Grözinger, 2005, S. 62
[75] vgl. Grözinger, 2005, S. 63

Das Doku-Drama wird gerne für zeitgeschichtliche Ereignisse, Jahrestage, und Biografien verwendet. *„Ebenso eignet sich die Mischform dazu kuriose politische Themen und Affären aufzuspüren, deren Hintergründe nie an die Öffentlichkeit geraten sind.“*[76] Dieses Format soll auch die Zuschauer/innen beziehungsweise die Gesellschaft dazuanregen über ihre eigene Geschichte und Vergangenheit nach zu denken. Im Grunde geht es um Aufklärung, Identität und Nachhaltigkeit.[77]

All diese Mischformen haben eines gemeinsam, dass sie relativ schwierig zum Definieren sind, da sie einerseits sehr junge Formate sind und andererseits weil viel verschiedene Definitionen zufinden sind. Das *Reclams Sachlexikon des Films* hat versucht eine wissenschaftliche Begriffserklärung für Doku-Drama zu definieren:

„Doku-Drama. Filmische Rekonstruktion dokumentierter oder erlebter Realität von Personen und Ereignissen mit dem Angspruch, das vergangene Geschehen so zu dokumentieren, dass es den Eindruck von Authentizität und Wahrhaftigkeit erhält, und dem Ziel, aufzukären und den Zuschauer zum Mitdenken, zum Beziehen eines Standpunktes, zu Selbsterkenntnis, Verständnis und Toleranz, aber auch zu kritischer Distanz anzuregen. Zur Verwirklichung dieser nachgestellten Dramatisierung dokumentierter Wirklichkeit werden häufig Schauspieler und Laiendarsteller engagiert. Dabei greift auch diese Art des Dokumentarfilms – wie jeder Dokumentarismus - Konflikte meist aus der Vorgeschichte der Gegenwart auf, die er für ungelöst erklärt und deren

[76] Grözinger, 2005, S. 63
[77] Grözinger, 2005, S. 63

gegenwärtige Diskussion er wünscht. Die Geschichte als Stoffreservoir reicht für den szenischen Dokumentarismus so weit in die Vergangenheit zurück, soweit die Fälle oder die sie auslösenden Personen unter detektivischem Aspekt auch heute noch Aufmerksamkeit erregen. […] Doku-Drama ist nicht mit reiner Fiktion zu verwechseln; es stellt eher eine Art Zwitter dar zwischen einem Dokumentarfilm […] und einem Spielfilm. […] Wichtig ist, dass die um die beobachteten Tatsachen herum konstruierte Geschichte nicht frei erfunden, sondern der Unterstreichung der authentischen Wirklichkeitsrekonstruktionen und –vermittlung dient."[78]

Doku-Soap

Unter dem Begriff der Doku-Soap fallen alle Sendungen in den Personen begleitet werden. Es wird prinzipiell den Leuten beim hämmern, beim bohren, bei der Gartenarbeit, beim kaufen/mieten/verkaufen von Traumhäusern, Frauentauschen, Polizisten/Köchen/Putzfrauen bei ihrem Arbeitsalltag über die Schulter geschaut. Grundsätzlich wird unser Alltag zur Fernsehsendung und der „Blick zum Nachbarn".

Dem/Der Zuschauer/in wird eigentlich nichts mehr Neues gezeigt sondern es wird ihm/ihr eine bereits bekannte alltägliche Situation vorgespielt. Egal ob öffentlich-rechtliche Sender oder Privatsender, beide bedienen sich der „leicht-verständlichen" Sendungsform. Bekannte Doku-Soap Sendungen sind beispielsweise „Bauer sucht Frau", „Das Rennen", „Frauentausch", „Die Super-Nanny", „Die Lugners", „Zuhause im Glück – Unser Einzug in ein neues Leben",...

[78] Behrendt in: Koebner, 2002, S. 148

Doku-Fake

Doku-Fake ist von der Begrifflichkeit nicht so verbreitet wie Doku-Drama und Doku-Soap. Allerdings gibt es bereits viele Sendungen und Produktionen die in das Genre des Doku-Fake hineinfallen, diese werden aber als Doku-Soaps in Programmzeitschriften kategorisiert.

Wie der Name Doku-„Fake" eigentlich schon sagt, wird dem/der Zuschauer/in etwas vorgegaukelt, eine scheinbar reale Welt vorgespielt.

Bei Doku-Fake wird der Erzählmodus von Dokumentarfilm und Spielfilm, Dokumentation und Fernsehfilm vertauscht. Doku-Fakes sind Sendungen die auf den ersten Blick aussehen wie Dokumentationen, allerdings der gesamte Inhalt fiktional dargestellt wird.[79]

Bei der Umsetzung dieser Formate werden gerne die dokumentarischen Erzählmuster, Codes und Stile verwendet und verpacken glaubwürdig darin die inszenierten Inhalte. Der Zuschauer wird bewusst getäuscht, ohne dass er/sie auf den Schwindel aufmerksam wird. Nach und nach wird durch erzählerische und formale Hinweise dem/der Zuschauer/in die Möglichkeit gegeben die Fälschung zu entdecken.[80]

Gern verwendete Erzählmuster, Codes oder Stile, die für den Zuschauer den Inhalt glaubwürdig erscheinen lassen, sind:

„Wacklige Handkamera

Such- und Einstellarbeit der Kamera (technischer Zoom) werden mit verwendet

---

[79] vgl. Grözinger, 2005, S. 80

[80] vgl. Movie-College, 32, Doku-Fake, http://www.movie-college.de/filmschule/dokumentarfilm/doku_fake.htm, 2009-12-10

Versteckte Kamera

Unzureichende Ausleuchtung in Innenräumen

Bei historischen Fakes Schwarz-Weißmaterial

Personen, die den Abbruch der Aufnahme einfordern

Berichterstatter mit Reportermikrofon in der Hand

Seriöse, wahrheitsevozierende Offstimme (Nachrichten, Wochenschau etc.)

Sachverständiger, Wissenschaftler mit Statements

Statistiken, Tabellen, Übersichten

Aufnahmen von mangelhafter Qualität, mit technischen Fehlern, die man im allgemeinen nur verwendet, wenn es sich um einmalige, unwiederbringliche Originale handelt"[81]

Gerichtsshows oder Psychologenberatungssendungen kennt heute zu tage schon fast jeder und solche Sendungen fallen unter das Genres des Doku-Fakes. Betrachtet man das Nachmittags- beziehungsweise Vorabendprogramm des Sat.1 reiht sich eine Doku-Fake Sendung nach der anderen.

14:00 Uhr Zwei bei Kallwass

15:00 Uhr Richterin Barbara Salesch

16:00 Uhr Richter Alexander Hold

17:00 Uhr Niedrig und Kuhnt – Kommisare ermitteln

---

[81] Movie-College, 32, Doku-Fake, http://www.movie-college.de/filmschule/dokumentarfilm/doku_fake.htm, 2009-12-10

18:00 Uhr Lenßen & Partner

19:30 Uhr K11 – Kommisare im Einsatz[82]

Alle diese Formate arbeiten nach dem selben Schema: *„nichtfiktionale Fernsehformate werden fiktional nachgespielt.“*[83] Doku-Fake Formate arbeiten mit Personen die im echten Leben Richter/innen, Psychoterapeut/innen, Kommisar/in, Rechtanwalt/in, etc. sind. Diese spielen sich in fiktionalen Fällen meist selbst und unter eigenen Namen. Dazu kommen noch ein paar Komparsen und Laiendarsteller/innen und schon ist die Geschichte komplett. Dadurch, dass sich die Richter/in, Kommisare/in,... alle selbst spielen, wirkt es glaubwürdig für den/die Zuschauer/in.

Handlungen stammen zwar von der realen Welt, doch sind sie gescriptet und fiktional dargestellt. Man kann durch geplante Handlungen viel besser dramaturgische Akzente setzen. Während der Dokumentarfilm immer auf das Unverhoffte, Unvorhersehbare und Unberechenbare der Realität hofft, entgeht der Kamera in einem Doku-Fake nichts. Die Kamera ist dabei wenn ein Partner einen Seitensprung macht oder in einer Firma eine Intrige läuft, die Kamera fängt alles ein. Der Dokumentarfilm benötigt das quentchen Glück, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sein und auf Record gedrückt zu haben. Im Gegensatz dazu ist beim Doku-Fake alles planbar, kontrollierbar, voraussehbar und alles darstellbar. Es wird nur das gedreht, was auch im Script steht und für die Handlung benötigt wird.

---

[82] Sat.1, 33, Sat.1 Programm http://www.sat1.at/tvprogramm_community/tvprogramm/index.php?action=onProgramm&datum=2009-12-18&block=2, 2009-12-16

[83] Grözinger, 2005, S. 84

Beim Dokumentarfilm wird unmengen von Material gedreht, weil man oft nicht weiß, was für die Story im nachhinein vielleicht wichtig ist.[84]

[84] Grözinger, 2005, S. 85

Kapitel 4

Analyse der Fernsehlandschaft

In der Analyse wird versucht die gestellte wissenschaftliche Frage zu beantworten: „Hat die Dokumentation im Fernsehen noch Platz?“ So einfach wie die Fragestellung auch scheint, sind viele zusätzliche Faktoren zu beachten und weitere Fragen damit verbunden. Einer der wichtigsten Aspekte ist hier das Publikum, der/die Recipient/in. Denn was nützt es wenn die teuerste, aufwändigste und qualitativ hochwertigste Produktion von niemanden gesehen wird.

Bezug werde ich nehmen auf die Marktumfrage „Stellenwert des ORF“ die vom Market Institut durchgeführt wurde, die Quoten für die Sendungen „Erlebnis Österreich - Gipfelkreuze“ und „Österreich Bild – Dreizehnlinden“ und das Interview mit Herrn Erich Feichtenschlager, Programmchef des ORF und Herrn Roman Rinner, Leiter Programmplanung & Programmeinkauf bei ATV.

4.1 Sehgewohnheiten

Seit dem Beginn der Medien bis heute, hat sich technisch viel verändert. Technologien wurden entwickelt, die einen hatten keinen Erfolg und verschwanden wieder, die andere behaupteten sich am Markt und sind bis heute, zwar mit technischen Weiterentwicklung, aktuell. Die Entwicklung und Forschung wird auch weiterhin bestehen bleiben und in Zukunft noch viel schneller wachsen.

So wie sich die Technik im Laufe der Jahre verändert hat, haben sich auch die Sehgewohnheiten der Bevölkerung geändert. War es früher ein Highlight wenn man sich in einem Kaffeehaus oder in sogenannten Fernsehstuben traf, um gemeinsam die Wochenschau oder sportliche Großereignisse zu verfolgen. Ist es heutzutage völlig normal, sich am Abend vor den Fernseh zu setzen und sich durch hunderte Kanäle zu zappen. In vielen Haushalten sind meist mehr als ein Fernsehgerät vorhanden, abhängig davon wie viel Familienmitglieder sich in einem Haushalt befinden. Laut der Marktumfrage „Stellenwert des ORF“ verbringen Herr und Frau Österreicher durchschnittlich 13,2 Stunden pro Woche oder 1,8 Stunden pro Tag vor dem Fernsehgerät. Wobei hier die Sender ORF 1 und ORF 2 bevorzugt werden.

Einen wesentlichen Anteil an der Höhe der Fernsehstunden hat das Internet. Das Internet ist seit Beginn ein Informationsmedium, das für so gut wie jeden zugänglich ist. Laut der Statistik Austria haben 69,8 % der Haushalte in Österreich einen Internetanschluss und nutzen diesen fast täglich.[85] Dieser Wert hat sich in den letzten acht Jahren verdoppelt, und wird auch in Zukunft noch wachsen.

Immer weniger sind die Zuschauer gewillt sich zu einem bestimmten Zeitpunkt vor den Fernseher zu setzen, um Nachrichten oder Lieblingssendungen anzusehen. Hier bekommt das Internet immer mehr an Bedeutung. Die Zuschauer werden zum eigenen Programmchef und können sich ihre Zeiten frei einteilen. Vorallem gibt es im Internet keine

[85] Statistik Austria, 34, Internetzugang, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/022206.html, 2010-01-20

Programmchefs, die einem vorschlagen, was als nächstes kommt. Der/Die Zuschauer/in muss sich an keine Vorschriften halten und kann selbst entscheiden, wann sie etwas sehen will.

Immer mehr Leute nehmen sich für das Fernsehen beziehungsweise das Anschauen eines Filmes oder Dokumentation immer weniger Zeit. In der hektischen Zeit wo jede/r von einem Termin zum nächsten eilt, sich mit Aufgaben selbst überfordert und körperliches Workout wichtiger ist, scheint es als ob Dokumentationsformate für das Fernsehen nicht mehr relevant sind. Laut der Umfrage des Market Institutes werden auch beim Publikum Nachrichten und Informationen aus dem eigenen Bundesland und umfangreiche Nachrichten- und Informationssendungen bevorzugt, die sie vom ORF geboten bekommen. Dabei kommt es auch darauf an, dass diese Sendungen einen hohen Informationsgehalt und hohe Aktualtität aufweisen. Bei dem übrigen Programm wünschen sich die Zuschauer ein niveauvolles Unterhaltungsprogramm, was meiner Meinung nach durch die verschiedenen Doku-Formate gegeben ist.

Das Angebot im Internet wird ständig größer. Musik, Filme, Videos, etc. können bequem von zu Hause über ein Internetportal oder sogenannte Torrent Downloader heruntergeladen, auf der eigenen Festplatte gespeichert werden und zu jeder Zeit angesehen werden. Doch sollte man im Internet und den zur Verfügung stehenden Daten sorgfältig und vorsichtig umgehen. Denn oft stoßt man im Internet auf Daten/Videos/Musik, die von Privatpersonen illegalerweise weitergegeben werden.

Viele Internetseiten schützen sich vor Piraterie dadurch, dass sie für einen Film einen bestimmten Preis verlangen und diesen dann für einen bestimmten Zeitraum oder eine einmalige Nutzung zur Verfügung stellen. Diese garantieren aber auch enstprechende Qualität, kein Rauschen, keine Nebengeräusche, keinen Sprachenwechsel, etc.

Eine Sehgewohnheit die sich jährlich ändert, ist von der Jahrezeit abhängig. Verbringt man vermutlich im Herbst und Winter mehr Zeit vor dem Fernseher und vor allem zu früheren Zeiten. Es wird früher Dunkel und somit ändert sich auch der Tagesablauf der Bevölkerung. Hingegen man im Sommer vielleicht nach der Arbeit noch Sport betreibt oder nur auf der Terrasse sitz und noch die letzten Sonnenstrahl einfängt. Daher verzichtet man im Sommer auch eher auf den Fernseher beziehungsweise wird er erst später eingeschaltet. Diese Tatsache wird beim Betrachten der Einschaltquoten der Sendungen ersichtlich.

4.2 Platz für Dokumentation

Grundsätzlich Platz für Dokumentationen gibt es sowohl beim öffentlich-rechtlichen Sender als auch beim Privatsender. Allerdings zu sehr unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlicher Form.

4.2.1 Fernsehprogramm ORF

Das Programm des ORF bietet fünf Tage die Woche mindestens ein Doku-Format, außer Mittwoch und Freitag an. Wobei sich die Sendungen auf das Spätprogramm und Vorabendprogramm verteilen. Es werden rund 400 Minuten pro Woche an Doku-Formaten angeboten, nicht mit

eingerechnet ist die Staffel „Liebesg'schichten & Heiratssachen" die im Sommer zehn mal zu je 45 Minuten ausgestrahlt wird.

Sendetermin	Format	Produktionen/Jahr	Dauer
Samstag, 17.05 Uhr	Erlebnis Österreich	40	25 min
Sonntag, 18.30 Uhr	Österreich Bild	50	25 min
Sonntag, 23.00 Uhr	dok.film	50	45-90 min
Montag, 22.30 Uhr	Kuluturmontag mit art.genossen	35-40	30 min
Dienstag, 20.15 Uhr	Universum	50	45 min
Dienstag, 22.30 Uhr	Kreuz & Quer	45	90 min
Donnerstag, 20.15 Uhr	Liebesg'schichten & Hei-ratssachen	10 im Sommer	45 min
Donnerstag, 21.05 Uhr	Universum	50	45 min
Donnerstag, 22.30 Uhr	Menschen & Mächte	40-60	50 min

Tabelle 2: Wöchentliches Jahresprogramm von Doku-Formaten im ORF[86]

An Feiertagen gibt es zusätzlich zu dem normalen Fernsehprogramm auch noch Einzeldokumentationen zu aktuellen Themen oder Themen mit Österreichbezug.

Die aufgelisteten Sendungen weißen bereits ein bestimmtes Sendungsformat auf und werden hinsichtlich ihrer Struktur, Namen und Format nicht geändert. Die meisten dieser Sendungen haben eine

[86] Feichtenschlager, 2010, Gespräch von 19. Jänner 2010

Sendungslänge von 25 bis 45 Minuten und werden auf ORF 2 ausgestrahlt.

Erlebnis Österreich und Österreich Bild sind typische Sendungen in denen österreichische Themen behandelt werden. Die Sendungsanzahl wird auf die Bundesländer aufgeteilt und von den jeweiligen Landesstudios produziert. In den 25 Minuten, werden ausschließlich Themen mit Österreichbezug und die Schönheit von Österreich gezeigt.

Die Sendungsreihe dok.film befasst sich mit Dokumentationen und Dokumentarfilmen mit nationalen und internationalen Themen. Im Gegensatz zu den anderen Formaten beträgt hier die Sendungslänge 45 bis 90 Minuten.

Die Sendung Kulturmontag beschäftigt sich immer mit mehreren aktuellen Themen. Beispielsweise in der Sendung vom 18. Jänner 2010, wurde der Hauptpunkt auf die Golden Globe Award 2010 gelegt, bei dem bekanntlich Österreich zwei Awards gewonnen hat. Weiters gab es einen Beitrag zu der umstrittenen Satire von David Schalkos „Weiße Nacht“, eine kritische Einschätzung zur Kulturhauptstadt 2010 Istanbul, der Neubau des Folkwang-Museum in Essen, die Sichtweisen und Meinungen von Muslimen über Europa, Klang-Forscherin: Manuela Kerer aus Südtirol, Rolling Stone Schlagzeuger Charlie Watts in Bad Ischl und die Verleihung des EBBA (European Border Breakers Award), Preis für grenzüberschreitende Musik, bei der eine Österreicherin geehrt wurde.

Kreuz & Quer ist eine Sendung die sich mit zwei Rubriken innerhalb einer Sendung beschäftigt. Beispielsweise zeigt die Sendung von 19. Jänner

2010 die Feierlichkeiten einer Bar Mitzwa und eine Expedition in die Geschichte eine der ältesten Weltreligionen „die Juden - die Geschichte eines Volkes“.

Die wohl bekannteste Dokumentationsreihe des ORF ist „Universum“, welcher ein Kauftermin ist. Das heißt, dass Dokumentationen teilweise gekauft, aber auch zwischen 16 und 18 Eigenproduktionen finanziert werden. Die Themenbereiche schäftigen sich zu 1/3 mit Österreich Themen und zu 2/3 mit internationalen Themen[87] bezogen auf Universum, Natur und Umwelt.

Das Sendungsformat „Menschen & Mächte“ beschäftigt sich mit einschlägigen geschichtlichen Ereignissen (zB Fall der Berliner Mauer, Sendung vom 5. November 2009), Personen die einen internationalen Bekanntheitsgrad besitzen (zB Königin Elisabeth II., beliebte Monarchin im Haus der Windsor, Sendung vom 12. November 2009) und Katastrophen die die ganze Welt betreffen (zB 10 Katastrohen – die die Welt veränderten, Sendung vom 3. Dezember 2009). Derzeit findet man am Sendeplatz von „Menschen & Mächte“ am Donnerstag um 22.30 Uhr das Magazin „€Co“, die nächste „Menschen & Mächte“-Sendung wird vermutlich im März 2010 ausgestrahlt.

[87] Feichtenschlager, 2010, Gespräch von 19. Jänner 2010

4.2.2 Fernsehprogramm ATV

Das derzeitige ATV Fernsehprogramm sieht wie folgt aus:

Sendetermin	Format	Produktionen/Jahr	Dauer
Samstag, 18.20 Uhr	Dokupedia	52	55 min
Sonntag, 13.00 Uhr	Dokupedia (Wiederholung)	52	55 min
Sonntag, 13.55 Uhr	Österreich isst besser (Wiederholung)	7 Folgen/5 Staffel	55 min
Sonntag, 14.55 Uhr	Notaufnahme (Wiederholung)		55 min
Sonntag, 15.55 Uhr	Teenager werden Mütter (Wiederholung)	8 Folgen/2 Staffel	90 min
Sonntag, 17.25 Uhr	Bauer sucht Frau (Wiederholung)	21 Folgen/6 Staffel	90 min
Montag, 20.15 Uhr	Österreich isst besser	7 Folgen/5 Staffel	90 min
Montag, 21.50 Uhr	ATV Dokument	4-5 mal/Jahr	45 min
Montag, 23.25 Uhr	ATV Die Reportage	5 Folge/7 Staffel	55 min
Dienstag, 20.15 Uhr	Das Geschäft mit der Liebe – Frauen aus dem Osten	8 Folgen/1 Staffel	55 min
Dienstag, 21.15 Uhr	Saturday Night Fever – So feiert Österreichs Jugend	8 Folgen/1 Staffel	60 min
Mittwoch, 20.15 Uhr	Bauer sucht Frau	21 Folgen/6 Staffel	90 min
Mittwoch, 22.15 Uhr	ATV Die Reportage	5 Folgen/7 Staffel	55 min

Tabelle 3: Wöchentliches Jahresprogramm von Doku-Formaten im ATV

Im Fernsehprogramm des ATV findet man derzeit zwei Doku-Formate, ein regelmäßig Laufendes sowie eines mit unregelmäßiger Ausstrahlung. Zum einen „Dokupedia“ das am Samstag (außer Feiertagen) um 18.20 Uhr ausgestrahlt wird. Bei Überlängen von Dokus kann die Sendezeit auf eine frühere Uhrzeit verschoben werden. Gezeigt werden hier internationale zugekaufte Dokumentationen aus den verschiedenen Genres.[88] In diesem Sendungsformat werden populärwissenschaftliche Themen, die für die breite Masse an Zuschauern produziert werden, aus österreichischen und internationalen Produktionen vorgestellt. Derzeit läuft gerade eine fünfteilige Dokumentation über die Besteigung des Mount Everest – dem Dach der Welt.

Zum anderen gibt es am Montag um 21.50 Uhr die Sendungsreihe „ATV Dokument“. Diese Reihe wird von ATV selbst produziert und wird in unregelmäßigen Abständen, 4-5 mal pro Jahr, ausgestrahlt. Die einzelnen Sendungen beschäftigen sich ausschließlich mit österreichischen, aktuellen Themen[89], wie zum Beispiel die Sendung vom 25. Jänner 2010 den Titel „Natascha Kampusch – 3096 Tage Gefangenschaft“ trägt. Im Anschluss an die Sendung wird eine Diskussionsrunde über das gezeigte Thema, „ATV Dokument Talk“ gesendet.

Das Sendungsschema von „ATV Die Reportage“ ist zweigeteilt. Es werden zum einen Staffeln über Schönheitsoperationen gezeigt, zum anderen Dokumentationen über Personen die ihren Alltag vorstellen (zB Schilehrer, Piloten beim Bundesheer, Frauen beim Heer, Marktstandler,

[88] Rinner, 2010, Schriftverkehr vom 27. Jänner 2010
[89] Rinner, 2010, Schriftverkehr vom 27. Jänner 2010

etc.) und aktuelle Themen die Österreich betreffen. „ATV Die Reportage“ zeigt *„Heiße Stories und packende Geschichten aus dem Alltag, ... Dabei wird großer Wert auf authentische und seriöse Darstellung und penible Recherche gelegt.“*[90], wie ATV selbst auf ihrer Website schreibt.

Das restliche Fernsehprogramm des ATV baut sich mehr auf Dokusoaps auf. Wo Menschen in ihrem Alltag begleitet werden und gezeigt wird mit welchen Problemen diese im Alltag und in der Arbeit zu kämpfen haben. Diese Dokusoaps werden über einen längeren Zeitpunkt mit bis zu acht Folgen pro Staffel ausgestrahlt. Nach Beendigung einer Staffel wird diese durch eine andere Dokusoap ersetzt. Die wohl bekannteste Soap auf ATV ist „Bauer sucht Frau“, bei der bereits schon die sechste Staffel zu Ende geht.

Beispielsweise läuft die Sendung „Bauer sucht Frau“ jetzt aus und wird ab 10. Februar 2010 von der Sendungsreihe „Notaufnahme“ ersetzt. Die aber derzeit als Wiederholungssendung am Sonntag zu sehen ist. Bei den Wiederholungssendung am Sonntag findet man nicht immer die selben Sendungen die im laufe der Woche gezeigt werden, sondern es wird hier aus dem breitem Sortiment der Dokusoaps von ATV ausgewählt. Werden die Wiederholungssendung von Sonntag mitgerechnet, stehen dem/der Zuschauer/in insgesamt zirka 800 Minuten Doku-Formate in der Woche zur Verfügung. Zählt man die sonntäglichen Wiederholung nicht hinzu, sind es immerhin noch zirka 460 Minuten. Wichtig ist hier, dass in den 800 Minuten beziehungsweise den 460 Minuten die Werbezeiten inkludiert

[90] ATV, 36., ATV Die Reportage, http://atv.at/contentset/17158-ATV%20Die%20Reportage, 2010-01-23

sind. Wenn man die ATV Zeiten mit denen des ORF vergleicht, sendet ATV um 60 Minuten mehr, wobei diese sicher von den Werbezeiten eingenommen werden.

Sendungen, wo Personen in ihrem Alltag begleitet werden, sind beim Publikum, vor allem dem jungen Publikum, sehr beliebt und erreichen eine durchschnittlichen Marktanteil von acht Prozent in der Woche. Ausgenommen sind hier die Spätsendung die die Wiederholung des Hauptabendprogramms zeigen.[91]

4.3 Praxisbeispiel

Um zu zeigen, dass Dokumentationen in Österreich noch einen Stellenwert haben, möchte ich hier zwei Dokumentationen anführen, bei denen ich mitgearbeitet habe. Zum einen das Österreich-Bild „75 Jahre Dreizehnlinden – eine einzigartige Erfolgsgeschichte“, sowie eine Erlebnis Österreich Dokumentation „Gipfelkreuze – stumme Zeugen von Schicksal, Mühsal und Glück“. Beide Dokumentationen wurden vom ORF Landesstudio Tirol produziert und im ORF 2 im Jahr 2009 ausgestrahlt.

75 Jahre Dreizehnlinden – eine einzigartige Erfolgsgeschichte

Hierbei handelt es sich um ein Dorf im brasilianischen Bundesstaat Santa Catharina mit zirka 5000 Einwohner, das vor 75 Jahren von Tirolern, Deutschen und Italienern gegründet worden ist. Die Mehrheit dieser Völkervielfalt sind Tiroler und bezeichnen sich selbst auch als die treuesten Tiroler.

---

[91] ATV, 35, ATV Quoten, http://atv.at/werbung/quoten?index=quoten, 2010-01-21

Seit der Gründung hat sich Dreizehnlinden zu einem modernen und aufstrebenden Ort gewandelt. Landwirtschaft und der immer wichtiger werdende Tourismus sind heute die Standbeine der Gemeinde. Bei allem wirtschaftlichen Aufschwung wird aber nie auf die Tiroler Wurzeln vergessen. Tragen doch über 100 Artikel des Milchhofes von Dreizehnlinden den grünen Tirolerhut und den Schriftzug Tirol als Markenzeichen. Damit ist Tirol für den gesamten Bundesstaat Santa Catarina und auch die Metropole Sao Paolo ein Begriff geworden.

Aber auch immer mehr Tiroler entdecken Dreizehnlinden, besuchen Verwandte und Bekannte und wandeln damit auf den Spuren ihrer Vergangenheit.

Sendetermin für diese Dokumentation war der 9. August 2009 um 18.27 Uhr im ORF 2. Die 25minütige Dokumentation wurde von 233 000 Zusehern/innen gesehen, dies ergibt einen Marktanteil von 19 %, was für diese Sendung ein geringer Wert ist. Ursache dafür ist vermutlich der Sendungstermin im August um 18.27 Uhr. Trotzdem bot diese Sendung ein hohes Niveau, was sich in der Benotung von 4,5 Punkten zeigt. Im Jahresranking liegt diese Sendung somit im oberen Bereich der Skala.

Gipfelkreuze – stumme Zeugen von Schicksal, Mühsal und Glück

Dieser Bericht beschäftigt sich mit der Bedeutung eines Gipfelkreuzes am Ende eines mühevollen Aufstiegs. Begleitet werden drei Burschen aus dem Zillertal die gemeinsam mit ihren Freunden ein Gipfelkreuz auf der über 3000 Meter hohen Löffelspitze aufstellen wollen, zum Andenken an einen in den Bergen verunglückten Freund. Was dies für die Burschen

bedeutet und was der beschwerliche Weg alles von ihnen abverlangt wird beeindruckend dokumentiert.

Über den Sinn und Zweck von Gipfelkreuzen und Gipfelbücher spricht auch Heeresbergführer Werner Haim, der seit seinem Absturz am 23. Juli 1985 von der Gamskarspitze im Karwendel querschnittgelähmt ist.

Aber auch über den religiösen Aspekt eines Gipfelkreuzes und die Segnung des Gipfelkreuzes auf der Serles wird berichtet.

An diesem Beispiel sieht man sehr schön, dass die Jahreszeit eine große Bedeutung hat. So erreicht die Erlebnis Österreich-Sendung Gipfelkreuze einen Marktanteil von 27 % und eine Zuschaueranzahl von 297 000. Trotz, dass diese schon um 17.00 Uhr gesendet wurde, eine halbe Stunde früher als das Österreich-Bild 75 Jahre Dreizehnlinden. Die Benotung von 4,5 Punkten liegt auf dem selben Niveau und somit in den oberen Rängen der gesamten Sendungen.

Schlusswort & Ausblick

Im Schlusswort möchte ich nochmals meine Gedanken zusammenfassen und die wesentlichen Punkte zum Thema „Dokumentation in der Fernsehlandschaft“ darlegen. Beziehen möchte ich mich hierbei auf die bereits erklärten und beschriebenen Kapitel, Praxisbeispiele und Interviews.

Der klassische Dokumententarfilm ist im Fernsehprogramm eines öffentlich-rechtlichen als auch Privatsenders schwer zu finden. Wird dennoch ein Dokumentarfilm ausgestrahlt, findet man ihn erst in den Spätsendungen. Mögliche Gründe für so wenig ausgestrahlte Dokumentarfilme sind zu hohe Produktionskosten und die langen Produktionszeiten. Aber auch die kritisch dokumentierten Themen sprechen nur eine bestimmte Zielgruppe an und nicht die Allgemeinheit, auch wenn die Themen die Allgemeinheit betreffen.

Immer häufiger findet man Subgenre und hybride Formen des Dokumentarfilms im Fernsehprogramm. Wobei man hier einen wesentlichen Unterschied zwischen öffentlich-rechtlichen Sender und Privatsender machen muss. Ein öffentlich-rechtlicher Sender setzt auf Information, Bildung und Kultur, wie es auch von ihm im Gesetz verlangt wird. Im Gegensatz dazu schaut ein Privatsender ausschließlich auf die Quote und deshalb auch mehr auf den Unterhaltungs- und Spaßfaktor im Fernsehen. Ein öffentlich-rechtlicher Sender wie der ORF zeigt hauptsächlich Dokumentationen, Reportagen und Features. Gezeigt

werden diese Subgenre alle unter einem bestimmten Sendungsformat wie zum Beispiel Österreich-Bild, Erlebnis Österreich, Universum, Menschen & Mächte, Kreuz & Quer,... Aber auch Sendungen wie Kulturmontag, Bürgeranwalt, Report, Thema, Konkret, am Schauplatz, Schauplatz Gericht, sind Sendungen die zu dem Bereich Reportagen gehören. Diese Sendungen beinhalten mehrere kurze Beiträge in Form von Reportagen. Im Fernsehprogramm des ORF findet man einige Sendungen die mit Dokumentation bezeichnet werden. Allerdings muss man hier auf andere Sendezeiten ausweichen. Die Dokumentation im ORF findet man hauptsächlich am späten Nachmittag und frühen Abend, vor den Bundesland heute-Sendungen und nach dem Hauptabendprogramm. Die einzige Sendungsreihe die immer um 20.15 Uhr läuft ist Universum, und dies schon seit Jahren.

Betrachtet man das Fernsehprogramm eines Privatsenders, findet man einige Doku-Formate, insbesondere Doku-Fakes. Allerdings haben diese Formate und Sendungen mit Dokumentarfilmen und Dokumentation nicht mehr viel gemeinsam. Dem/Der Zuschauer/in wird etwas scheinbar Reales vorgegaukelt. Es wird versucht Situationen aus dem Alltag von Richtern/innen, Psychologen/innen und Kriminalbeamten/in darzustellen. Doch werden diese Sendungen nach einem Drehbuch gefilmt und dargestellt. Das Ziel ist zu unterhalten mit wenig Aufwand und geringst möglichen Kosten. Bereits am Nachmittag reiht sich eine Doku-Fake Sendung nach der anderen. Richtershows, Psychologengespräche und Kommisare im Einsatz boomen derzeit bei den Privatsendern. In diesen Sendungen werden Probleme von Personen dargestellt und man

identifiziert sich vielleicht mit einer Person, doch zeigen diese Sendungen, meiner Meinung nach, kein hohes Niveau und eine mangelnde schauspielerische Leistung.

Im Hauptabendprogramm der Privatsender findet man auch hier Doku-Formate. Doku-Soaps, die den Alltag von Personen dokumentieren, weißen im Gegensatz zum Doku-Fake mehr Dokumentarcharakter auf. „Bauer sucht Frau“, Die Lugners, Die Super-Nanny, Die Auswanderer, Frauentausch, Austrias oder Germanys next Topmodel, sind beliebte Sendungen bei den Zuschauern/innen. Diese Art von Sendungen werden oft von den Leuten als „leichte Kost“ bezeichnet. Man kann sich einfach berieseln lassen, ohne dass man viel denken, geschweige denn ein großes Vorwissen haben muss.

Beobachtet man Menschen in U-Bahnen, Busen, auf der Straße, wird man erkennen, dass viele von Stress und Hektik getrieben werden. Heutzutage muss alles schnell gehen, auf dem Weg zur Arbeit schnell die neuesten Schlagzeilen aus der Zeitung lesen oder mit dem Telefon den Newsflash ansehen. Am Abend dann im Fitnessstudio nebenbei noch die Nachrichten verfolgen und dann geht es schon zur nächsten Verabredung. Wenn sie sich dann entscheiden sich vor den Fernseh zu setzen und eine Dokumentation anzuschauen, wird in den meisten Fällen nebenbei noch telefoniert, im Internet gesurft oder den Haushaltspflichten nachgegangen. Es wird immer schwieriger den/die Rezipienten/in für ein bestimmtes Thema oder auch Sendung zu gewinnen, zu fesseln und seine/ihre volle Aufmerksamkeit zu haben. Die Leute wollen unterhaltet werden und sich beim Fernschauen entspannen. Ich glaube es muss ein Ziel für den

Dokumentarfilmer sein, sein Thema so aufzubereiten, dass der/die Zuschauer/in nicht all zu viel denken muss, aber trotzdem sich im nach hinein über das Thema und das Gezeigte Gedanken macht.

Grundsätzlich ist das Interesse des Publikums an Dokumentarfilmen, Dokumentationen und dem dokumentarischen Genre gegeben. Allerdings ist dies sehr von Thema abhängig und was diese anbieten. Es gibt beispielsweise im Fernsehprogramm des ORF Sendungen, wie zum Beispiel Universum, die eine sehr hohe Akzeptanz haben und zwischen 25 und 30 Prozent Marktanteil liegen. Auf der anderen Seite gibt es Sendungen wie dok.film am Sonntag in der Nacht, die ein sehr sprödes Thema behandelt und somit auch nur 8-10 Prozent Marktaneil erreichen.

Es muss dem/der Zuschauer/in vor dem Fernsehgerät etwas geboten werden. Ich bin mir sicher, dass die Leute daran interessiert sind über ihr Land, ihre Vergangenheit, andere Länder, Natur, etc. neue Informationen zu erhalten und so ihr Wissen zu erweitern. Man sollte versuchen ihnen etwas ausgewöhnliches zu zeigen. Als Beispiel möchte ich hier die Dokumentation über die Gipfelkreuze anführen. Jede/r Österreicher/in hat schon einmal ein Gipfelkreuz gesehen, zumindest im Fernsehen. Viele von den Österreichern/innen waren wahrscheinlich auch schon selbst am Gipfel und kennen das Gefühl eines Gipfelsiegs. Doch können sich wahrscheinlich die wenigsten vorstellen, was es bedeutet ein Gipfelkreuz aufzustellen und dies mit eigener Kraft auf den Gipfel zu tragen. Auch, dass das Gipfelkreuz und vorallem das Gipfelbuch eine Bedeutung hat und nicht nur als „Büchlein zum rein schreiben“ gedacht ist, zeigt diese Dokumentation. Es ist so gesehen etwas aussergewöhnliches ein

Gipfelkreuz zu errichten, das nur sehr wenigen Österreichern/innen vorbehalten ist.

Genauso wie das Thema eine wichtige Rolle für den Dokumentarfilm und die Dokumentation spielt, ist eine hervorragende Qualität ein Muss. Gestochen scharfe Bilder, hohe Auflösung und ruhige Kameraführung sind die wichtigsten Punkte für einen Dokumentarfilm mit Niveau und Klasse. Aber auch die inhaltliche Qualität und korrekte Recherche sind keine Kriterien, sondern eine Grundvoraussetzung. Der/Die Dokumentarfilmer/in sollte aber daran denken, dass er/sie nicht nur ausschließlich für das Fernsehen produziert sondern auch für anderen Distributionswege, wie das Kino oder Internet.

Möchte man allerdings für das Fernsehen produzieren, ist es ein Unterschied ob für den öffentlich-rechtlichen oder für den privaten Sender. Beide Sender sind darauf bedacht hohe Einschaltquoten zu erreichen, doch hier liegt auch der Unterschied. Der ORF als öffentlich-rechtlicher, ist nicht werbefinanziert und arbeitet auch nicht gewinnorientiert. ATV als Privatsender ist ein ausschließlich werbefinanzierter Sender. Je höher die Einschaltquoten, desto höher und teuerer die Werbezeiten. Deshalb wird auch bei der Programmgestaltung darauf geachtet, welche Themen für den/die Konsumenten/in interessant sind und dem Programmgestalter die Gewissheit bringen, kommerziell erfolgreich zu sein. Es herrscht daher auch ein sehr hoher Erfolgsdruck bei jedem Programm.

Das Internet ist zur Hauptinformationsquelle für alle geworden. Da liegt es auf der Hand, sich Filme und Videos, mit dem gewünschtem Thema, sei es für Reisevorbereitung oder Bekämpfung von Schädlingen im Garten

oder ein Film über die Tierwelt in den Alpen, herunter zuladen und ihn über den Bildschirm flimmern zu lassen.

Vermehrt setzen die Sender, Öffentlich-Rechtliche als auch Private, jetzt auf ihre Mediathek im Internet. Diese bieten dem/der Zuschauer/in die Möglichkeit innerhalb von einer Woche die verpassten Sendungen im Internet zu sehen. Zur Verfügung gestellt werden allerdings nur Sendungen/Berichte/Formate die der Sender selbst produziert. Angefangen von allen Nachrichtensendungen, über die Informations-, Kultur- und Religionssendungen bis hin zu den Shows und Sportsendungen.

Da das Interesse des Publikums gegeben ist, wird es auch in Zukunft das dokumentarische Genre im Fernsehen geben und sich vermutlich durch das Informationsmedium Internet noch viel mehr verbreiten und an Bedeutung gewinnen. In ein Fernsehprogramm gehört, meiner Meinung nach, der Dokumentarfilm/Dokumentation genauso dazu wie alle anderen Sendungen. Er ist ein Bestandteil des Programms und bietet mit Nachrichten, Sportsendungen, Spielfilmen, Kulturbeiträgen, Shows, Serien, etc. dem/der Zuschauer/in ein komplettes Angebot. Auch wenn es Sender gibt die vielleicht gar keine Dokumentarfilme/Dokumentationen ausstrahlen, weil dies ein Spartenkanal ist, heißt dies noch lange nicht, dass es die Dokumentation im Fernsehen nicht gibt.

Sollte es für das Fernsehen nicht reichen, gibt es immer noch genügend Möglichkeiten, Projekte zu finanzieren und für andere Distributionswege zu produzieren, auch in Österreich. Dies zeigten zuletzt die äußerst

erfolgreichen österreichischen Dokumentarfilme im Kinobereich, die national als auch international für großes Interesse und Aufsehen sorgten.

Anhang A: Literaturverzeichnis

BUNDESGESETZBLATT für die Republik Österreich (1984): Ausgabe 28. September 1984, Wien

CHAPMAN, Jane (Hg.) (2007): Documentary in Practice, 1. Auflage, Cambridge: Polity

DEUTSCHE TV-PLATTFORM (Hg.) (2007): 17, So genanntes IPTV, Berlin

FEICHTENSCHLAGER, Erich Dr. (Chefproducer Fernsehen ORF) (2010): Gespräch von 19. Jänner 2010,
CD Rom/Interview_Erich_Feichtenschlager.mp3

GRÖZINGER, Lisa und HENNING, Kerstin (2005): Vom Dokumentarfilm zu hybriden Formaten. Die Auflösung von Genregrenzen, Stuttgart, Hochschule, Dipl.-Arb.

HOHENBERGER, Eva (Hg.) (2006): Bilder des Wirklichen, 3. Auflage, Berlin: VOrwerk8

INTERNATIONAL TELECOMMUNICATION UNION (Hg.) (2006): Proposed Definition and Description of IPTV services for IPTV service scenario, Busan

KAUMANNS, Ralf und SIEGENHEIM, Veit, In: Media Perspektiven, Video-on-Demand als Element im Fernsehkonsum?, Ausgabe Dezember 2006

KOEBNER, Thomas (Hg.) (2007): Reclams Sachlexikon des Films, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart: Reclam

LECHNER, Margarethe K. (2009): Talk about Scripts - Narration und Dramaturgie im Dokumentarfilm, St. Pölten, Fachhochschule, Dipl.-Arb.

MARKET INSTITUT (Hg.) (2009): 11, Stellenwert des ORF, Wien

MARKET INSTITUT (Hg.) (2009): 13, Executive Summary, Wien

ORF KUNDENDIENST (Hg.): 6, Jugendschutz im ORF – Richtlinien

ORF-GESETZ (ORF-G)

ÖSTERREICHISCHER RUNDFUNK (Hg.) (2000): ORF-Finanzierungsbuch, Wien

ÖSTERREICHISCHER RUNDFUNK (Hg.) (2009): 10, ORF in Diskussion: Vorurteile und Fakten, Wien

PRIVATFERNSEHGESETZ (PrTV-G)

PROGRAMMRICHTLINIEN (P-RL)

RINNER, Roman (Leiter Programmplanung & Programmeinkauf ATV) (2010): Schriftliche Beantwortung der Interviewfragen, Anhang F

SACHS, Albert, In: Bestseller, Fernsehen im Sekundentakt, Ausgabe November 2003

SCHADT, Thomas (Hg.) (2005): Das Gefühl des Augenblicks. Zur Dramaturgie des Dokumentarfilms, 2. Auflage, Bergisch Gladbach: Lübbe

SCHOLZ, Werner (Hg.) (2007): Schnellkurs Fernsehen, Köln: DuMont

ZIMMERMANN, Peter und HOFFMANN, Kay (Hg.) (2006): Dokumentarfilm im Umbruch. Kino – Fernsehen - Neue Medien, Konstanz: UVK Verl.-Ges.

Internetquellen

ATV (Hg.): ATV Die Reportage, http://atv.at/contentset/17158-ATV%20Die%20Reportage, 23. Jänner 2010

ATV (Hg.): Quoten, http://atv.at/werbung/quoten?index=quoten, 21. Jänner 2010

BENDER, Theo und WULFF, Hans J. (Hg.) (2005): Lexikon der Filmbegriffe, http://www.bender-verlag.de/lexikon/index.php, 4. Dezember 2009

CITYPE-INTERNET-PORTAL BETRIEBS Ges.m.b.H. (Hg.) (2006): ATV Geschichte, http://www.wien-vienna.at/index.php?ID=1262, 23. November 2009

DIEM, Peter Dr. (Hg.) (2001): Fernsehforschung in Österreich, http://peter-diem.at/paper3a.htm, 2. Dezember 2009

DUDENREDAKTION (Hg.) (2007): Duden – Deutsche Universalwörterbuch, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, http://www.duden-suche.de/

GIS Gebühren Info Service GmbH (Hg.): Gebühren – Warum Rundfunkgebühren?, http://www.orf-gis.at/index.php?kategorie=gebuehren&thema=uebersicht, 18. November 2009

GIS Gebühren Info Service GmbH (Hg.): Gebühren – Wie sich die Gebühren zusammensetzen, http://www.orf-gis.at/index.php?kategorie=gebuehren&thema=zusammensetzung, 18. November 2009

LANGENSCHEIDT (Hg.) (2008): Langenscheidt Fremdwörterbuch Online Edition, http://services.langenscheidt.de/fremdwb/fremdwb.html

MAYER, Patrick (Hg.) (1998): Finanzierung öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunks, http://www.artikel5.de/artikel/seminar1.html#fnB88, 24. November 2009

MOVIE-COLLEGE (Hg.) (2008): Doku-Fake, http://www.movie-college.de/filmschule/dokumentarfilm/doku_fake.htm, 10. Dezember 2009

ORF KUNDENDIENST (Hg.): Das Sendegebiet des ORF, http://kundendienst.orf.at/unternehmen/fakten/technik.html, 29. Oktober 2009

ORF KUNDENDIENST (Hg.): Der föderale Auftrag, http://kundendienst.orf.at/unternehmen/fakten/foed.html, 11. November 2009

ORF KUNDENDIENST (Hg.): Jugendschutz im ORF – Richtlinien. Kennzeichnung im ORF, http://jugendschutz.orf.at/kennzeichnung.html, 17. November 2009

ORF KUNDENDIENST (Hg.): Sehen Sie, was ihr Kind sieht?!, http://jugendschutz.orf.at/, 17. November 2009

ORF MEDIENFORSCHUNG (Hg.): Der Teletest, http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/glossar_teletest.htm, 27. Novem 2009

ORF MEDIENFORSCHUNG (Hg.): Fernsehnutzung in Europa, http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?international/international_fernsehen.htm, 2. Dezember 2009

ORF MEDIENFORSCHUNG (Hg.): Glossar – Begriffe und Definitionen aus der Fernseh-, Radio- und Internetforschung, http://mediaresearch.orf.at/c_glossar/nav/content.htm, 30. November 2009

ORF MEDIENFORSCHUNG (Hg.): Top 5-Meistgesehene Sendungen Donnerstag, 10. 12. 2009, http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console_aktuell/console.htm?y=3&z=5, 16. Dezember 2009

ORF PUBLIKUMSRAT (Hg.): ORF Richtlinien, http://publikumsrat.orf.at/richtlinien.html, 12. November 2009

SEVENONE INTERMEDIA GmbH (Hg.): Sat.1 Fernsehprogramm, http://www.sat1.at/tvprogramm_community/tvprogramm/index.php?action=onProgramm&datum=2009-12-18&block=2, 16. Dezember 2009

STATISTIK AUSTRIA (Hg.) (2009): Haushalte mit Computer, Internetzugang und Breitbandverbindungen für den Internetzugang sowie Personen mit Computer- und Internetnutzung 2002-2009, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/022206.html, 20. Jänner 2010

WIKIPEDIA FOUNDATION (Hg.) (2001): Öffentlich-rechtlicher Rundfunk, http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentlich-rechtlicher_Rundfunk, 27. Oktober 2009

YOUTUBE INC. (Hg.) (2009): Y,000,000,000uTube, http://youtube-global.blogspot.com/2009/10/y000000000utube.html, 25. November 2009

Anhang B: Abbildungsverzeichnis

ABB. 1: UMSATZSTRUKTUR ORF 2008 21
ABB. 2: GEBÜHRENERLÖSE RUNDFUNKVERANSTALTER 22
ABB. 3: LIEBLINGS-FERNSEHSENDER 25
ABB. 4: HOHE BEDEUTUNG EINES EIGENEN SENDERS 26
ABB. 5: TOP 5 – P EISTGESEHENEN SENDUNGEN VOM DO. 10. DEZEMBER 2009 38
ABB. 6: VERTEILUNG DER TELETEST-HAUSHALTE NACH BUNDESLÄNDERN 40
ABB. 7: MARKTANTEILE ÖFFENTLICH-RECHTLICHER SENDER IN WESTEUROPA 44

Anhang C: Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: GEBÜHRENTABELLE (GÜLTIG AB 1. 6. 2008) 24
TABELLE 2: WÖCHENTLICHES JAHRESPROGRAMM VON DOKU-FORMATEN IM ORF 64
TABELLE 3: WÖCHENTLICHES JAHRESPROGRAMM VON DOKU-FORMATEN IM ATV 67

Anhang E: Danksagung

Während meines Studiums und die Erarbeitung meiner Diplomarbeit haben mich viele Personen begleitet und unterstützt. Ich möchte mich auf diesem Wege bei diesen Personen recht herzlich Bedanken.

Danke

... meinen Eltern, Geschwister und meinem Freund die mir meine Ausbildung ermöglichen. Die mir viel Geduld, Verständnis und Liebe während des Studium entgegen gebracht haben.

... meinem Betreuer Dietmar Löffler, Kaufmännischer Leiter des ORF Tirol, für die oft harten Worte und Denkanregungen, die mich im Laufe meiner Ausarbeitung der Diplomarbeit immer einen Schritt weiter brachten.

... Herrn Hannes Raffaseder, der mir die Erlaubnis gab einen externen Betreuer für meine Diplomarbeit heranzuziehen.

Anhang E: Glossar

ATV	Austria Television
DAB	Digital Audio Broadcasting
DSF	Deutsches Sportfernsehen
LS	Landesstudio
ORF	Österreichischer Rundfunk
QoE	Quality of experience
QoS	Quality of Service

Anhang F: Interviews

Telefongespräch mit Herrn Dr. Erich Feichtenschlager, Chefproducer Fernsehen beim ORF. Das Gespräch wurde aufgezeichnet und ist auf der CD Rom als mp3-Datei abgelegt (CD Rom/Interview_Erich_Feichtenschlager.mp3).

Schriftliche Beantwortung der Interviewfragen von Roman Rinner, Leiter Programmplanung & Programmeinkauf bei ATV. (E-Mail vom 27.1.2010)

Wieviele Doku-Formate gibt es im Fernsehprogramm von ATV?

Derzeit (Stand Jänner 2010): ein regelmäßiges Laufendes sowie eines mit unregelmäßiger Ausstrahlung.

Welche Doku-Formate sind dies?

Dokupedia und Dokument sind die Namen der beiden Reihen.

Wann (Tag und Uhrzeit) werden diese ausgestrahlt?

Die Reihe „Dokupedia“ läuft seit Dezember 2006 immer Samstags (außer Feiertag) um 18:20 (bei Überlänge der Doku auch früher startend). Es laufen dort international zugekaufte Dokumentation aus den verschiedensten Genres.

Die Reihe „Dokument“ widmet sich ausschließlich österreichischen, aktuellen Themen (Tod Jörg Haiders, Fall Fritzl…) und wird fast ausschließlich selbst produziert. Sie läuft unregelmäßig etwa 4-5 mal pro Jahr, derzeit Montags um 21:50.

Was sollte ein Dokumentarfilm/Dokumentation haben um ausgestrahlt zu werden? Um Erfolg zu haben?

Dazu müsste man den Begriff Erfolg definieren. Für ATV als ausschließlich werbefinanzierter Sender definiert sich Erfolg in allererster Linie als Erfolg beim Zuseher, also die Quote. Deshalb sollte – in unserem Fall wie auch bei anderen Privatsendern – eine Dokumentation beim Auftraggeber / Einkäufer die Hoffnung/Gewissheit bringen, kommerziell erfolgreich zu sein. Dies kann unterschiedlichste Gründe haben, vom Thema über spektakuläre Bilder/CGIs bis zu höchster Aktualität und vielen weiteren Gründen. Es steht aber immer die Einschätzung der Verantwortlichen des Senders dahinter, damit großes Interesse beim Publikum zu erwecken.

Welche Themen werden für Dokumentarfilme/Dokumentationen bevorzugt?

Grundsätzlich würde ich nicht sagen, dass irgendwelche Themen auszuschließen sind. Die Bedürfnisse sind Senderabhängig und daher sehr unterschiedlich. Ein Sender wie ARTE wird ganz andere Themen behandeln und ganz anders aufbereitete Dokus ausstrahlen, als ein

Sender wie ATV. Aber auch innerhalb ähnlich orientierter Sender gibt es unterschiedliche Bedürfnisse (zB laufen auf VOX ganz andere Dinge als auf Kabel 1, obwohl beide werbefinanzierte Privatsender sind). Jeder Sender versucht seine eigene Nische zu finden die zu seinem Gesamtauftritt passt, womit eine gewisse Bandbreite an Themen automatisch gegeben ist. Im kommerziellen Fernsehen sind vor allem die Genres Natur sowie visuell attraktiv aufbereitete Geschichtsthemen populär. Auch Dokus zu aktuellen Themen können punkten, wenn sie Themen aufgreifen, die bereits in der aktuellen medialen Berichterstattung hohe Resonanz finden.

Ist hier die Qualtität ausschlaggebend?

Der gängige, vom Zuseher im Fernsehen gelernte Produktionsstandard ist mittlerweile unverzichtbar. Produktionen die nicht über die dafür notwendigen finanziellen Mittel verfügen um diesen Production value zu gewährleisten, haben normalerweise keine Chance, dabei spielt das Thema dann keine Rolle mehr. Allerdings gibt es natürlich auch freie Kanäle bzw non-profit-Sender wie OKTO, bei denen auch Produktionen ohne großen finanziellen Aufwand Platz finden können. Inhaltliche Qualität und korrekte Recherche sind kein Kriterium, sondern eine Grundvoraussetzung, wobei dies nicht heißen muss, dass die Doku schwer verständlich, überkomplex und „sperrig“ sein muss. Gerade das gelungene Vereinfachen komplexer Sachverhalte oder Prozesse macht oft erst eine gute Doku aus.

Werden Dokus von Ihnen noch finanziert oder nur gekauft?

Wie bereits oben erwähnt, kauft ATV in erster Linie fertige Produktionen zu und produziert einige Programme selbst. Finanzierungen von Projekten freier Produzenten finden derzeit nicht statt und sind in näherer Zukunft auch nicht geplant.

Wie wichtig ist Ihnen persönlich das Genre Dokumentarfilm/Dokumentation?

Sehr. Erstens sehe ich selbst als Konsument sehr gerne Dokumentationen der unterschiedlichsten Richtungen. Auch das Wiedererstarken des Dokumentarfilms im Kinobereich bereitet mir große Freude. Ich halte das Genre für ein unverzichtbares Element sowohl der Informations- als auch der Unterhaltungskultur.

Hat Ihrer Meinung nach ein Dokumentarfilm/Dokumentation im Fernsehn noch Platz? Begründung

Selbstverständlich. Es laufen ja auch alleine im Free-TV jeden Tag unzählige Dokumentationen aus den verschiedensten Bereichen, darüber hinaus werden im Pay-TV etliche Sender ausschließlich mit Dokumentationen/Dokumentarfilmen bespielt. Ich sehe auch keine Tendenz, dass sich dies ändern sollte. Dokumentationen sind für die Fernsehlandschaft ein unverzichtbares Element, so wie Information, Sport, Unterhaltungsprogramme/Shows, Filme, Serien etc.. Dass manche

Sender keine Dokus ausstrahlen hat nichts zu sagen, man würde ja auch nicht annehmen, dass Sport im Fernsehen keine Bedeutung hat, nur weil es Sender gibt, die keinen Sport zeigen. Die Chancen „kleinere“ , freie Produktionen, also Produktionen mit wenig Budget oder einem wenig bekannten / schwierigen / schwierig zu vermarktenden Thema sind allerdings sehr gering (freie Kanäle etc wiederum ausgenommen), da die enormen laufenden Kosten eines Fernsehsenders gedeckt werden müssen und damit für jedes Programm ein hoher Erfolgsdruck herrscht. Risiken werden von den Programmmachern dabei kaum eingegangen. Dass es aber trotzdem immer Wege gibt Projekte zu finanzieren und Distributionswege zu finden, haben nicht zuletzt die österreichischen Dokumentarfilme im Kinobereich gezeigt, die national wie international für Interesse und teilweise Aufsehen gesorgt haben, obwohl die Startbedingungen auch nicht immer die Besten waren.

Anhang G: CD ROM Inhalt

Diplomarbeit

Internetquellen

Interview mit Dr. Erich Feichtenschlager

Interview mit Roman Rinner

Dokumentationen:

- Österreich Bild: 75 Jahre Dreizehnlinden – eine einzigartige Erfolgsgeschichte
- Erlebnis Österreich: Gipfelkreuze – stumme Zeugen von Schicksal, Mühsal und Glück